

KPÖ (O) - Korrespondenz mit der Bezirksorganisation Graz, März/Mai 1928

30 Dokumente, 57 Seiten, Abschrift und/oder Faksimile

Die Korrespondenzen wurden, was die leitenden Organe der KPÖ (Opposition) betrifft, nahezu alle von Josef Frey verfasst. Da die persönlichen Briefe von Josef Frey bzw. von Albert Pfneisl bzw. Albert Wagner zweifelsfrei im Namen der KPÖ (Opposition) in Wien bzw. in Graz verfasst wurden und damit faktisch keine private Korrespondenz darstellen, wurden sie auch hier eingruppiert.

KPÖ (Opposition), interne Korrespondenzen mit der Bezirksorganisation Graz	Bemer-kungen	Datum	Sei-ten	A/F ¹
1928				
Albert Pfneisl an Josef Frey		[10.3.1928]	7	A/F
Josef Frey an Albert Pfneisl - Brief 1		14.3.1928	1	A
Josef Frey an Albert Pfneisl - Brief 2		14.3.1928	1	A
Josef Frey an Albert Pfneisl	Frag-ment ²	[14.3.1928]	1	A/F
Albert Pfneisl an Josef Frey		15.3.1928	1	A/F
Josef Frey an Albert Pfneisl		15.3.1928	1	A/F
Albert Pfneisl und Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (Opposition)		16.3.1928	2	A/F
Josef Frey an Albert Pfneisl und Albert Wagner		18.3.1928	3	F
Parteivorstand der KPÖ (O) an die Bezirksleitung Graz der KPÖ (O)	Frag-ment ³	[Mitte März 1928]	2	A
Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (O)		[2. März-hälften 1928]	1	A/F
Josef Frey an Albert Pfneisl und Albert Wagner		25.3.1928	1	A/F
Josef Frey an Albert Pfneisl und Albert Wagner		28.3.1928	3	A
Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (O)		29.3.1928	1	A
Josef Frey an Albert Pfneisl und Albert Wagner		[ca. März/April 1928]	1	A/F
Josef Frey an Albert Pfneisl		[ca. März/April 1928]	1	A/F ⁴
Parteivorstand der KPÖ (O) an Albert Pfneisl und Albert Wagner		2.4.1928	3	A
Parteivorstand der KPÖ (O) an Albert Pfneisl und Albert Wagner		6.4.1928	2	A
Parteivorstand der KPÖ (O) an Albin Kaiser und Albert Rohry		12.4.1928	1	A/F
Albert Wagner und Albert Pfneisl an den Parteivorstand der KPÖ (O)		16.4.1928	1	A/F

¹ A = Abschrift, F = Faksimile

² Die erste(n) Seite(n) fehlt/fehlen

³ Die erste(n) Seite(n) fehlt/fehlen.

⁴ Als Faksimile liegen nur die Seiten 1 und 2, nicht aber die Seite 3 vor.

Parteivorstand der KPÖ (Opposition) an Albert Pfneisl, Albert Wagner und Anton Koch		18.4.1928	2	A
Albert Pfneisl an Josef Frey		[Frühjahr 1928]	2	A/F
Albert Wagner an Josef Frey		[April 1928]	1	A/F
Albert Pfneisl, Albert Wagner und Anton Koch an Josef Frey		26.4.1928	1	A/F
Parteivorstand der KPÖ (Opposition) an Albert Pfneisl, Albert Wagner und Anton Koch		28.4.1928	5	A
Albert Pfneisl an Josef Frey		[Frühjahr 1928]	4	A
Albert Wagner an Karl Daniel und Josef Frey		2.5.1928	1	A
Parteivorstand der KPÖ (O) an die Bezirksleitung Graz		3.5.1928	3	A/F
Briefwechsel Albert Wagner – Hugo Urbahns, Abschrift für den Parteivorstand der KPÖ (O)		4.5.1928	2	A
Parteivorstand der KPÖ (Opposition) an die Bezirksleitungen Graz und Voitsberg KPÖ (O) – Version Graz		6.5.1928	1	A
KPÖ (O) Ortsgruppe Graz - Albert Pfneisl und Albert Wagner - an den Parteivorstand der KPÖ (O)		12.5.1928	1	A/F
30 Korrespondenzen			57	

Albert Pfneisl an Josef Frey, [10.3.1928]

1)

Lieber Genosse Frey.

Das Informationszirkular mit Brief erhalten. Bleibt bei dieser Einrichtung! Sie ist gut und hilft uns in manchen politischen Fragen, sich rasch zurechtzufinden. So z. Bsp. die Bedeutung der Südtiroler Rede

Zur Kritik an dem Mahnruf: 1.) es fehlt uns wohl noch manches an politischer Schulung. Das Denken auf diesem Gebiet ist zu wenig exakt. Durch Arbeitsüberhäufung hat man wenig Zeit, ein Problem nach allen Seiten zu durchdenken, zu analysieren, so kommt es vor, dass unsere Stellungnahme zu manchem falsch oder ungenügend ist. So auch in dieser Nummer wieder (Wohnungen genügend, aber nicht für Proletarier). Das Gehirn trocknet einem ganz aus bei dieser wöchentlichen Artikelrekordscheißerei [?]. Und wer schreibt die Zeitung? Keine Akademiker wie in der r.f.⁵ sondern Wagner,⁶ Metallarbeiter,

2)

Marhold (Müllner),⁷ na und ich. Mir fehlt vor allem ein Fundament. Man kommt kaum dazu, die wichtigsten Schriften von Marx, Lenin und anderen zu lesen und an ihnen zu lernen. Vor allem fehlt das Geld, um Bücher kaufen zu können. Du und auch Landau⁸ habt das Glück gehabt, in der frühesten Jugend schon in die marxistische Denkungsweise eingeführt zu werden. Rohry⁹ ist jetzt zu bewundern, was der neben seiner Arbeit leistet. Wir werden die Voitsberger morgen in der Konferenz¹⁰ auf einen möglichen Durchfall auch aufmerksam machen, damit sie in diesem Falle nicht die Flinte ins Korn werfen. Doch mit Volldampf wird weitergearbeitet, einen äußerlich sichtbaren Erfolg unserer Arbeit zu erringen. Vermischtes soll Gen. [...] übernehmen. Es müssen unbedingt immer mehr Genossen auch zur redaktionellen Arbeit herangezogen werden. Ob Sie es gleich gut machen wird?

3)

Unser Defizit beträgt wohl noch 1060 [?]¹¹ S.¹² alte Schuld, aber die drücken uns nicht. Unser Drucker drängt ebenfalls nicht auf ihre Bezahlung, weil er uns doch durch 41 Nummern beschissen hat, indem er pro Nummer 215 Schilling sich zahlen ließ, jetzt aber um 170 S. die Zeitung liefert. Das im Protokoll genannte Defizit ist von diesem Jahr, doch sind große Ausstände in der Provinz.

⁵ r.f. = Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ

⁶ Albert Wagner

⁷ gemeint ist Ernst Marhold, Grazer Linksoppositioneller

⁸ Kurt Landau

⁹ Josef Rohry

¹⁰ Gemeint sein dürfte die gemeinsame Parteikonferenz Bezirksorganisationen Graz-Voitsberg am 11. März 1928. Damit ergibt sich auch das Datum des vorliegenden Briefes, der nicht datiert ist.

¹¹ Einige Wörter konnten nicht zweifelsfrei identifiziert werden. Sie wurden mit eckigen Klammern [] gekennzeichnet.

¹² Schilling

Gelingt es Euch in Wien nicht, oppositionelle Strömungen in der SP zu locken? Besonders in der S.J.A.¹³ ist doch eine ziemliche Kluft. Wir haben die Besorgnis, dass Teile der S.P. eventuell zu den Zekisten¹⁴ stoßen, und das wäre für eine Linksentwicklung in Österreich ein Verhängnis. Entweder mit uns oder ohne uns in den Sumpf, in die Arme der bezahlten Marktschreier.

Gestern war hier eine Zekisten-Versammlung. Große Reklame. Ziegler und [...] aus Prag (!)

4)

Reklame, die auf die Neugierde spekuliert. Es waren zirka 200 Personen, viele vielleicht im Glauben, die Versammlung sei von uns einberufen. Stimmung war flau, trotzdem sich die Claqueure¹⁵ bemühten, Stimmung zu machen.

Wieso bekommen die Zekisten in Wien für den rfb¹⁶ Anhang? Treibhauspflanze? Hier besteht der Anhang nach wie vor aus den anrüchigsten Plattenelementen.

Für den 1. Mai ist notwendig, frühzeitig genug schon in 14 Tagen Richtlinien auszugeben, damit wir die Organisationen auf unsere Linie einstellen können. Mein Vorschlag (wir haben darüber noch nicht diskutiert).

5)

Für Graz wäre:

1.) falls die S.P. auf den Freiheitsplatz marschiert:

Am Aufmarsch teilnehmen. Am Abmarsch nicht teilnehmen, sondern am Freiheitsplatz bleiben, worauf wir die Versammlung am Freiheitsplatz abhalten.

2.) Die S.P. marschiert in die Industriehalle

Am Aufmarsch in die Halle teilnehmen. Dort, in den Anlagen des Messegeländes, getrennt von der S.P. unsere Versammlung abzuhalten.

3.) Für den Fall, dass schlechtes Wetter ist, auf alle Fälle einen Saal mieten.

Das bedingt allerdings, [dass] die Arbeiterschaft durch Wochen vorher auf unserem Plan

6)

aufmerksam gemacht wird und dass wir uns ebenfalls am Lendplatz sammeln, aber getrennte Aufstellung nehmen.

Zu Pfingsten müssen wir unbedingt ein Treffen veranstalten. Dass wir uns auch mit Euch treffen, wird wegen der hohen Fahrtkosten schwer möglich sein, obwohl die Durchführung durch Anlegung von Reisekassen erleichtert werden könnte. Teilt uns diesbezüglich Eure Pläne mit.

Ich bin fest auf Arbeitssuche nach einem Chauffeurposten. Um mich wenigstens über den Sommer finanziell etwas zu erholen. Aber es ist derweil noch keine Aussicht. Dabei wird aber alles schon kaputt, Wäsche etc. Wie haltest Du Dich über Wasser?

¹³ Gemeint ist die Sozialistische Arbeiter-Jugend (SAJ), die Jugendorganisation der Sozialdemokratie. Sie ging aus dem Verband jugendlicher Arbeiter (VJA) hervor. 1934 wurde die SAJ verboten.

¹⁴ Zekisten: Anhänger/innen des ZK, des Zentralkomitees, der KPÖ

¹⁵ Claqueur ist eine Person, die auf Bestellung Beifall klatscht

¹⁶ rfb = Roter Frontkämpferbund

Herzliche Grüße.



[Albert Pfneisl]

Grüße an Deine Frau

7)

Wir wünschen von Euch einmal einen Bericht über Eure Organisationsverhältnisse in Wien. Die Genossen fragen uns, und wenn das auch nicht wäre, müssen wir doch wissen, wie die Lage in Wien ist. Vor allem aber, wie bereits erwähnt, wie ist der Einfluss bei den S.P. Arbeitern.

Fabian [?] war 4 Tage in Wien, zurückgekehrt hörten wir, dass er berichtet, die Opposition verliere in Wien an Einfluss, Oppositionelle seien in ziemlicher Zahl zurück zum ZK.

Antwortet express bezüglich Zeitung (Wahlaufruf).

Lieber Señor Freyre.

91

Das Informationsseminar mit Brief erhalten.
Bleibt bei dieser Einrichtung! sie ist gut und
hilft uns in manchen politischen Fragen nach
nach Durchschau finden. So z.B. diesmal,
die Bedeutung der Kultur oder Frede. ~~Rechts~~

Zur Kritik an den Mahnblättern: 1.) Es fehlt
im wohl noch manches an politischer Tiefdrückung.
Das Denken auf diesen Gebiet ist zu wenig
erakt. Und Arbeitsergebnisse fehlt man
wenig & das einer Praktiker nicht. Problem
nach allen Seiten zu fördern, zu analysieren,
zu kommen & es nur dann eine
zu klären. Fehlgeile der Impressionen ist. So
auch in dieser Nummer wieder (Hoffnungen
genug aber nicht für Proletarier). Das
fehlt & droht nicht einen Raum als bei diesen
wesentlichen Arbeitsergebnissen.

Und warum nicht die Zeitung? Keine Gärten:
keine wie in der z. B. wunder Wagen, Metallarbeiten

3) Marbold (Mullner) ist ein id. Wir fehlt ~~etwas~~
vor allem ein Fundament, man kann & kann
dann die wichtigsten Schriften von Marx kaum
und anderen zu lesen und an ihnen sich erkennt.
vor allem fehlt das Feld zum Brieber Kaufen
zu können. Ob in dies Land? habt das Glück
schon in der früheren Jugend waren in die
marxistische Gedankensweise eingeführt zu
werden. Polley ist jetzt zu berücksichtigen, was der
reben seiner Arbeit leistet. Wir werden die
Wirtschaften nötigen in der Konferenz auf
einen möglichen dieser Fall auszuführen zu
maßen, damit sie in diesem Falle nicht die
Flinte im Korn werfen. Das mit Vollendung
niedrige Vaterlandsschulden einen Gipfel ließ nicht.
einen Erfolg unserer Arbeit zu erzielen. Es
müsste soll sein. Polley übernehmen. Es müssen
so im Bedingung immer mehr Personen diese zur
Redaktion einer Arbeit herangetragen werden.
Ob sie es gleich zu machen wird?

37

Winer Deputat beträgt wohl noch 1060 L.
alte Münze! Aber die Drücke in ihm reichen
und der Drucker drückt ebenfalls nicht auf
diese Verzettelung, weil er um dies durch die
Nummern doch lassen wahr, indem er pro 1157
Prinz salden Eichs, fahrt, aber, um 1709
die Zeitung liefert. Das im Dreieckelt
genannte Deputat ist von diesem Jahr, 1060
ein großer Anstand in der Provinz.

Früher als Eichs in Wien nicht ~~in~~ oppositionelle
Krönungen in der S.P. zu feiern. Besonders
in der S.P.A. ist dies eine sinnliche Künft. Wir
haben die Vororgnis, dass Teile der S.P. ehemals
in den Zehnten stehen und ~~stand~~ das wäre
für eine Linksextremistengruppe in Österreich ein Ver-
hängnis. Entweder mit ihm oder ohne ihn
in den Kampf in die Arme des beschlebten Marktes,
verlier. //

Werden wir hier eine Zehnten Verzettelung.
große Reaktionen. Sieger und Eine aus Prag(?)

4) Reklaue die auf die Neupiende geschildert.
Es waren circa 200 Personen, viele vielleicht im
Glauben, die Normandie sei von ihnen ein Beruf
Grimmung des Landes, doch den riss die Cleopatra
Schnellste Grimmung sie wieder.

Wie bekommen die Dekirler in Wien für den
öffentlichen Aufzug? ~~Was kann~~ Die Städtepläne?
Hier verkehrt der Aufzug nach wie vor aus den
gewünschten Pfeilern elementar.

für Frau wäre:

57

1) Falls die P.P. auf den Freitagsplatz ~~zu~~ zu reicht:

Am Aufmarsch teilnehmen. Beim Abmarsch
nicht teilnehmen, sondern den Freitagsplatz
leer zu lassen und auf die ~~zu~~ zu die Hör.
zum Zug am Freitagsplatz abtreten.

2) Die P.P. marschiert in die Ludwigsbühne
Am Aufmarsch in die Halle teilnehmen, doch
in der Anlage des ~~des~~ des Worgeländes
gegenüber von der P.P. innere Konzentration
abstricken.

3) Für den Fall das erlaubtes Wetter ist auf
alle Fälle einen Zug rüsten.

Der Befehl allerdings, die Oberbürgermeister
dieses werden vorher auf unserer Plan-

aufmerksam gemacht wird, und dass wir
uns ebenfalls am Liedspelk zusammen, aber
sehr enke Aufstellung nehmen.

Die Pfinz ist mirn wir im Beringh die Tropfen
veranstalten, das wir uns dies mit Kind
treffen, wir wegen der wohlen Farbwerke
wir wir sind hier bei, aber wir ~~der~~ ^{haben} die
Burg füldring diese Auslegung von Deine
Kameren erleichtert werden könnte.
Falls uns dies Beringh bis diese Stunde nutz,

Es bin fast auf Grobts müge nach einem
Gang ^{mit} corporaten, und wenigstens über den
Sommer ~~mit~~ fin aus alle eh so zu abschliessen.
Aber es ist derzeit noch keine Rücksicht da,
da wir über alles von Maynck Wärme etc.
Wie hältst du das über Wärme?

gerolde frühe Alberg
Frühe an die Frau.

Hör während wir Euch einmal einen Bericht über ~~die~~ eure Organisation, verhältnisse in Wien. Die Bewerber fragen uns aus was das alles nicht wäre mindestens was diese Wiener die Lage in Wien ist. Nur allein aber, wie bereits erwähnt, wie ist der Einfluss ~~der~~ ^{der} P.P. Arbeiter.

Seien vor 4. Lage in Wien, versuchte. Keine Tiere wir das er Bericht. Die Opposition der Tiere in Wien zu Einfluss, Oppositionelle Wien in diesem Tiere soll sterreichs zum ZK.

Umworbt euren Berichtsbericht (Vorbericht)

Josef Frey an Albert Pfneisl, 14.3.1928

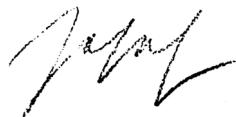
Graz¹⁷

14. März 1928. Lieber Albert! Beiliegend übersende ich für die Bzltg¹⁸ die erste Nummer der eben erschienenen „Der linke Sozialdemokrat“. Alle Beobachtungen über die Entwicklung dieser Linken SP bitte uns fortlaufend zu berichten.

In Nummer 10 der „Fahne des Kommunismus“ findest Du die außerordentlich wichtige Resolution über die Aufgaben der linken Kommunisten, beschlossen von der Reichskonferenz in Berlin am 4./3.28. Diese Resolution muss die Bzltg gründlich durchdiskutieren. Es ist darüber unter uns hier in Wien zu ernsten politischen Differenzen gekommen, an deren Klärung wir arbeiten, indem wir die verschiedenen Standpunkte möglichst klar herausarbeiten. Die zentrale Differenz dreht sich um die Frage, wann hört Sowjetrussland auf, ein proletarischer Staat zu sein. Die verschiedenartige Beantwortung dieser Frage führt zu verschiedenartigem Verhalten im Falle, Sowjetrussland von Imperialisten kriegerisch angegriffen wird. Schon das allein zeigt die Tragweite der pol. Differenzen, über deren meritorischen Inhalt ich weiter nicht sprechen will. Damit Ihr Euch über das Meritorische orientieren und diskutieren könnt, erhält Ihr folgende Dokumente: von mir in der Beilage ein Feststellungsantrag an das Polbüro und einen Antrag an den Parteivorstand. Ferner werdet Ihr von mir bekommen den Entwurf eines Briefes, den wir an die Reichsltg der deutschen Linken richten wollen (Stellungnahme zu ihrer Resolution); über diesen Brief herrscht unter uns bis auf verhältnismäßig untergeordnete Fragen Einigkeit ausgenommen über die schon oben angedeutete Frage, die das Rückgrat der deutschen Thesen bildet, dass ein Fortschreiten der Entartung in Russland zum gewaltsaufwendigen Umsturz, zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse, zur weißen Reaktion, und damit zu einer Katastrophe für das Weltproletariat führen muss (während Landau, Daniel und Genossen die Auffassung vertreten, die Gefahr, die drohe, sei, dass die Bourgeoisie die Macht evolutionär, unblutig, auf kaltem Wege übernimmt). Zu gleicher Zeit sendet Euch Daniel Thesen von Landau, aus denen Ihr den Standpunkt der andren Genossen entnehmen könnt.

Leider ist der Reichskassier verreist, sodass Ihr noch paar Tage auf die Marken warten müsst.

Herzliche Grüße Dir und allen Grazer Genossen!



[Josef Frey]

¹⁷ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

¹⁸ Bezirksleitung

Josef Frey an Albert Pfneisl, 14.3.1928



Lieber Albert! Außer den politischen Differenzen haben wir noch andere sehr leidige, die durch verschiedene Vorkommnisse hervorgerufen wurden, die schließlich eine arge Missstimmung unter uns allen zur Folge hatten. Ich gehe absichtlich nicht auf den Inhalt dieser Differenzen hier ein, weil ich der Ansicht bin, dass nur dann, wenn Ihr in Anwesenheit aller gegenwärtig seid, wo jede Unrichtigkeit, Irrtum, Missverständnis festgestellt werden kann, Ihr Euch eine richtige Meinung bilden könnt über die wirklichen Differenzen. Ich stelle mir den weiteren Vorgang so vor: zunächst einmal werden wir hier selbst versuchen, die Sache durch vollkommen offene Aussprache im PV²⁰ zu bereinigen. Daniel²¹ hatte den glücklichen Gedanken, vermitteln zu wollen, ist aber aufgetreten wie ein Elefant im Porzellanladen und hat die Lage außerordentlich verschärft! Eines will ich Euch nicht verhehlen, weil es am schärfsten die Zuspitzung zeigt: in der verschiedenartigsten Weise wird damit gedroht, Konsequenzen zu ziehen, nicht mehr mitzumachen, und merkwürdigerweise führen solche Sachen im Mund ausschließlich Genossen, die Landaus²² politischer Auffassung sind. Dazu kommt, dass scharfe Worte auf der einen Seite scharfe Worte auf der andren Seite hervorrufen, und Daniel, der drin nicht wäblerisch ist, ist dann tief gekränkt, wenn entsprechend ripostiert wird.

Ich glaube, Ihr werdet bei der Liquidierung der Sache naturgemäß eine wichtige Rolle spielen und eben deshalb empfehle ich Euch folgendes Verhalten: 1. Vor allem Klärung der pol. Frage nach ausschließlich polit. Gesichtspunkten, daher Diskussion in der BZltg.²³ 2. Alle andren Fragen jedoch vertraulich behandeln und nur Wagner informieren. Das heißt, alles, was ihr darüber bekommt, von welcher Seite immer, geht damit nicht in die Bzltg, sondern sprecht darüber nur ihr zwei PVmitglieder. Diesen Vorgang halte ich im Interesse der Partei für notwendig, solange die Möglichkeit besteht, diese Frage in der Parteispitze zu bereinigen (spätestens in einer erweiterten PVsitzung, wozu es ja kommen wird.) und ich hege die Hoffnung, dass wir das so bereinigen werden. Denn der tiefste Kernpunkt dieser Differenzen liegt darin, dass einige der brenzlichsten Fragen des Parteilebens bei uns formell nicht geregelt sind, wobei dann schwer zu entscheiden ist, was ist bloße Anarchie und was *mehr*. Ich schreibe in gleichem Sinne an Kaiser²⁴ (plus Rohry)²⁵ und auch Daniel schreibt hin. Dennoch ist es gut, wenn Du und Wagner im Sinne dieses Briefes mit ihnen spricht. *Ruhige* Betrachtung der Dinge, *ruhige* Fortsetzung eurer Arbeit in Graz und Voitsberg, das ist das Gebot der Stunde. So werdet Ihr der Partei am meisten nützen und mit Erfolg zur politischen Klärung und zur Schlichtung der leidigen Dinge beitragen.

14./3.28. Dir und Wagner herzliche Grüße

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frey'.

[Josef Frey]

¹⁹ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

²⁰ Parteivorstand

²¹ Karl Daniel

²² Kurt Landau

²³ Bezirksleitung

²⁴ Albin Kaiser

²⁵ Josef Rohry

[...] die erste Nummer des eben erschienenen „Der linke Sozialdemokrat“. Alle Beobachtungen über die Entwicklung dieser Linken bitte fortlaufend zu berichten.

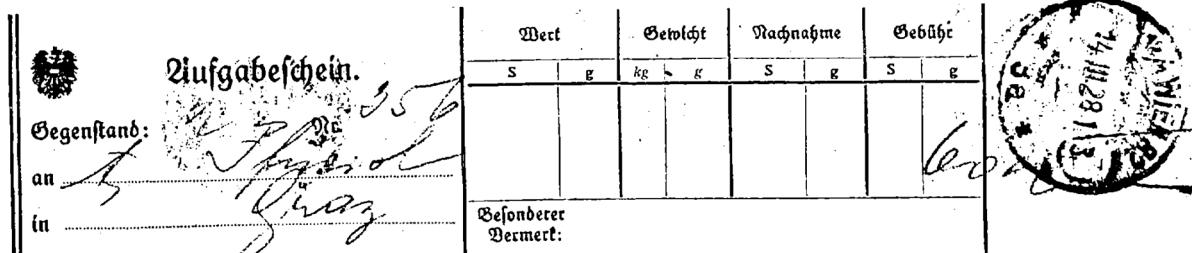
In Nummer 10 der „Fahne des Kommunismus“ findest Du die wichtige Resolution über die Aufgaben der linken Kommunisten, beschlossen von der Reichskonferenz in Berlin. Am 4./2.28. Diese Resolution muss die Bezirksleitung gründlich durchdiskutieren. Er ist drüber unter uns hier in Wien zu ernsten politischen Differenzen gekommen, an deren Klärung wir arbeiten, indem wir die verschiedenen Standpunkte möglichst klar herausarbeiten. Die zentrale Differenz dreht sich um die Frage, wann hört Sowjetrussland auf, ein proletarischer Staat zu sein. Die verschiedenartige Beantwortung dieser Frage führt zu verschiedenartigem Verhalten im Falle Sowjetrussld. von Imperialisten kriegerisch angegriffen wird. Schon das allein zeigt die Tragweite der pol. Differenzen, über deren meritorischen Inhalt ich weiter nicht sprechen will. Damit Ihr Euch über das Meritorische orientieren und diskutieren könnt, erhält Ihr folgende Dokumente: von mir in der Beilage ein Feststellungsantrag an das Polbüro und einen Antrag an den Parteivorstand. Ferner werdet Ihr von mir bekommen den Entwurf eines Briefes, den wir an die Reichsltg. der deutschen Linken richten wollen (Stellungnahme zu ihrer Resolution). Über diesen Brief herrscht unter uns hier bis auf verhältnismäßig untergeordnete Fragen Einigkeit, ausgenommen über die schon oben angedeutete Frage, die das Rückgrat der Deutschen diesen bildet, dass ein Fortschreiben der Entartung in Russld. zum gewaltsamen Umsturz, zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse, zur weißen Reaktion und damit zu einer Katastrophe für das Weltproletariat führen muss (während Landau, Daniel und Genossen die Auffassung vertreten, die Gefahr, die drohe, sei, dass die Bourgeoisie die Macht evolutionär, unblutig, auf kaltem Wege übernimmt). Zu gleicher Zeit sendet auch Daniel Thesen von Landau, aus denen Ihr den Standpunkte der andren Genossen entnehmen könnt.

Leider ist der Reichskassier verreist, so dass Ihr noch paar Tage auf die Marken warten müsst.

Herzliche Grüße Dir und allen Grazer Genossen!



[Josef Frey]



Auf dem Fragment des Briefes, das uns vorliegt, ist kein Empfänger und kein Datum ersichtlich. Der Aufgabeschein ist aber an Albert Pfneisl adressiert und trägt das Datum 14. März 1928.

die erste Nummer des eben erschienen "Der linke Sozialdemokrat". Alle Beobachtungen über die Entwicklung dieser linken SP bitte uns fortlaufend zu berichten.

In Nummer 10 der "Fahne des Kommunismus" findest Du die ausserordentlich wichtige Resolution über die Augaben der linken Kommunisten beschlossen von der Reichskonferenz in Berlin am 4./5. 26. Diese Resolution muss die 1. Sitzung gründlich durchdiskutieren. Es ist darüber unter uns hier in Wien zu ernsten politischen Differenzen gekommen, an deren Klärung wir arbeiten indem wir die verschiedenen Standpunkte möglichst klar herausarbeiten. Die zentrale Differenz dreht sich um die Frage wann hört Sowjetrussland auf ein proletarischer Staat zu sein. Die verschiedenartige Leantwortung dieser Frage, führt zu verschiedenartigem Verhalten im Falle Sowjetrussland von Imperialisten kriegerisch angegriffen wird. Schon das allein zeigt die Frageweite der pol. Differenzen, über deren moritorischen Inhalt ich weiter nicht sprechen will. Damit Ihr Euch über das Kritische orientieren und diskutieren könnt, erhält Ihr folgende Dokumente: von mir in der Leilage, ein Feststellungsauftrag an das Polbüro und einen Antrag an den Parteivorstand.erner werdet Ihr von mir bekommen den Entwurf eines Briefes des wir an die Reichsleitung der deutschen Linken richten wollen (Stellungnahme zu ihren Resolutionen) über diesen Brief berrecht unter uns bis auf verhältnismässig untergeordnete Fragen Einigkeit erzielen. Über die eben oben angedeutete Frage, die das Führerat der deutschen Linken bildet, dass ein Fortschreiten der Entartung in Russland zum gewaltssamen Umsturz, zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse, zur weissen Feaktion, und damit zu einer Katastrophe für das Weltproletariat führen muss (während Landau, Daniel und Leonoson die Auffassung vertreten, die Gefahr die drohe sei das die Bourgeoisie die Macht evolutionär, unblutig, auf kaltem Wege übernimmt). Zu gleicher Zeit setzt auch Daniel Theodor von Landau, auf denen Ihr den Standpunkt der andren Konsessen entnehmen könnt.

Leider ist der Reichskonfress verreist, so dass Ihr noch paar Tage auf die Marken warten müsst.

Herzliche Grüße Dir und allen Deinen Genossen!



Albert Pfneisl an Josef Frey, 15.3.1928

An Genossen Frey!

Die Sendung erhalten. Im Auftrage des Genossen des Genossen Marchold, der in unserer kommenden Bezirksleitung Sitzung Mittwoch den 21. III. 28 das Referat über Mieterschutzfrage [hält], soll ich mich bei Dir erkundigen, was Du dazu sagst, die Frage des Mieterschutzes durch ein Volksbegehr in dem Sinne aufzurollen, indem ein für alle Male den Hausherrn das Einkommen an Mieten genommen wird. Außerdem fragt er an, ob Ihr imstande seid, die genaue wörtliche Fassung des Gesetzes über das Volksbegehr uns mitzuteilen. Ferner will er wissen, ob bei uns die Form des Referendums wie in der Schweiz besteht.

Graz, den 15. III. 28.

Mit kommunistischem Gruß



[Albert Pfneisl]

An Genossen Frey !

Die Sendung erhalten. Im Auftrage des Genossen Marchold, der in unserer kommenden Bezirksleitung Sitzung Mittwoch den 21. III. 28. das Referat über Mieterschutzfrage, soll ich mich bei Dir erkundigen was Du dazu sagst die Frage des Mieterschutzes durch ein Volksbegehr in dem Sinne aufzurollen indem ein für alle Male den Hausherrn das ~~Recht an Arbeitskosten~~ Einkommen an Mieten genommen wird. Außerdem fragt er an ob Ihr Instande seit die genaue wörtliche Fassung des Gesetzes über dass Volksbegehr uns mitzuteilen. Ferner will er wissen ob bei uns die Form des Referendums wie in der Schweiz besteht.

Graz, den 15.III.28.

Mit kommunistischen Gruß



Josef Frey an Albert Pfneisl, 15.3.1928

Lieber Albert. Beiliegend der Brief, den wir an die deutsche Linke richten wollen. Der Brief ist noch nicht beschlossen, sondern ist ein Antrag von mir, in den allerdings eine Reihe von Anregungen Landaus, Daniels usw. verarbeitet sind. Über den Brief besteht also so ziemlich Einigkeit bis auf den rot angestrichenen Absatz auf Blatt 1, der allerdings grundlegend, ja das Rückgrat der deutschen Resolution ist. Um diese Frage drehen sich alle politischen Differenzen. Studiere sofort und aufmerksam das ganze politische Material! Die Sache ist zu wichtig.

Ich bitte Dich, auch über den zweiten Brief, den ich Dir geschrieben, sowohl Wagner als Kaiser und Rohry zu informieren.

Herzliche Grüße!

15/3 28

Lieber Albert! Beiliegender Brief den wir an die deutsche Linke richten wollen. Der Brief ist noch nicht beschlossen, sondern ist ein Antrag von mir in den allerdings eine Reihe von Anregungen Landaus Daniels usw. verarbeitet sind. Über den Brief besteht also so ziemlich Einigkeit bis auf den rot angestrichenen Absatz auf Blatt 1, der allerdings grundlegend, ja das Rückgrat der deutschen Resolution ist. Um diese Frage drehen sich alle politischen Differenzen. Studiere sofort und aufmerksam das ganze politische Material! Die Sache ist zu wichtig.

Ich bitte Dich auch über den zweiten Brief den ich Dir geschrieben sowohl Wagner als Kaiser und Rohry zu informieren.

Herzliche Grüße!

173 18

Albert Pfneisl und Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (O), 16.3.1928

An den Parteivorstand der K.P. (Opposition)

Werte Genossen!

Auf Eure Zuschriften verschiedenen Inhalts geben wir Euch folgendes zur Kenntnis:

1.) Es war u. ist gut, so wie auch für die Zukunft notwendig, dass alle Meinungsverschiedenheiten, welcher Richtung auch immer, uns zur Kenntnis gebracht werden. Jeder hat das Recht u. die Pflicht, seine Anschauungen darzulegen, andernfalls wir sonst in nahe Verwandtschaft mit dem Z.K.²⁶ kommen.

2.) Die endgültige Entscheidung über die Differenzen behalten wir uns vor, bis wir Euer Material genügend gesichtet u. diskutiert haben, was wir ab heute tun werden.

3.) Verlangen wir eine sofortige Einberufung des Erw. P.V.,²⁷ eventuell bzw. am 24. März. Kosten sind von Euch zu tragen, da wir weder Mittel haben noch die Ursache sind.

4.) Als Tagesordnung beantragen wir:

[2] 1. Berichte über Organisation u. Presse

- a) Wien
- b) Provinz.

2. Die Lage in der Komintern u. unsere Stellungnahme

- a) Allgemeine Situation
- b) Sowjetunion.



[Albert Wagner, Albert Pfneisl]

Graz, den 16/31928.

Endgültige Entscheidungen über politische Linie u. organisatorische Veränderungen ohne unser Beisein können u. werden wir nicht anerkennen.



[Albert Wagner]

Marken sofort senden, wenn auch der Kassier auf der Weltreise ist.

²⁶ gemeint ist das Zentralkomitee der KPÖ

²⁷ Erweiterter Parteivorstand

In den Parteivorstand der F.D. Opposition

Sehr geehrte
Freunde !

Wir erklären hiermit allen Mitgliedern des P.D.
mit keiner Seite in Sondergesprächen einzutragen.
Das ist sofort nach Gehalt nach der Schreibens jedem
Mitglied der F.D. bekanntzugeben. Hier sollte
uns Meinungsverschiedenheiten politischer Natur in
Länge freien Diskussionen wie bisher mittheilen, jedoch
unter Ausschaltung persönlicher Polemiken. Wir können
jedoch inner ^{und} äußer Anerkennung dass das Fach zu
einem Diskussionstheile entwickelt in die praktische
Klärarbeit uns mehr in den Hintergrund drängt.

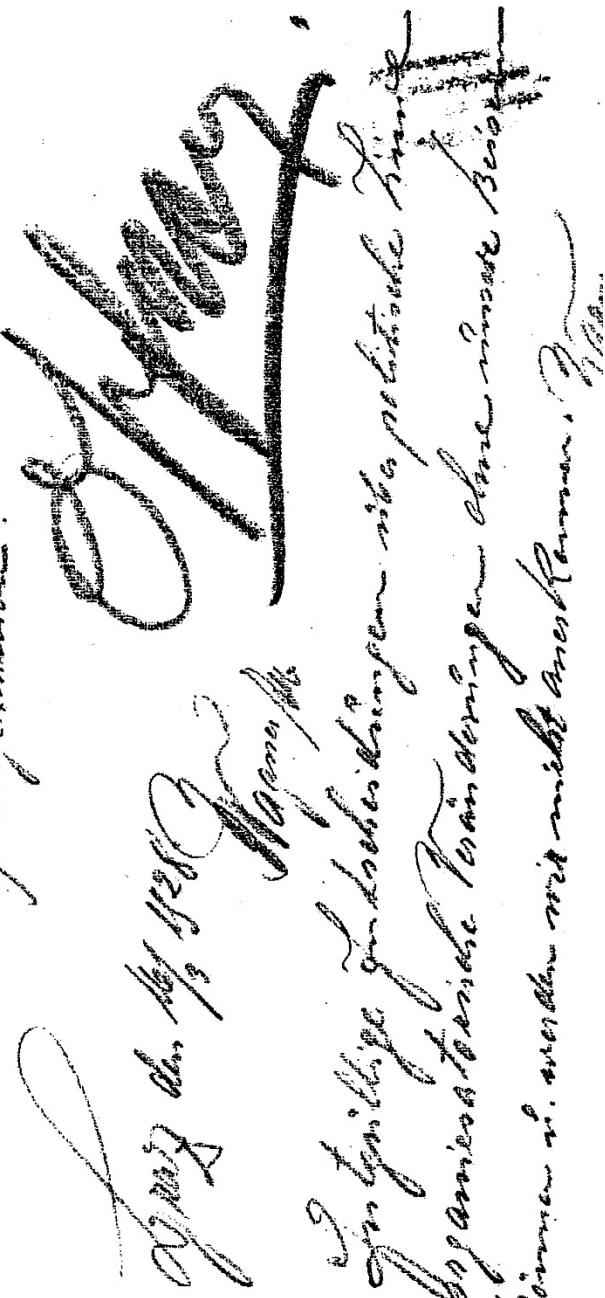
Die steigende Reichsyagne der Herausgabe der Ab. Grüne
ist sicherlich ein Symptom dafür. Während wir mit
Anspannung aller Kräfte arbeiten, um Prese u. Partei hoch-
zu bringen, wobei wir immer noch viele Fehler machen

löhnen wir die Tätigkeit unsres u. der Freiheitlichen Organisa-
tion, dass als Parteileistung zu führen u. hinzufülln ein-
zugreifen. So entscheidend wichtig auch die Frage
jener Diskussion ist, so dass unter keinen Umständen
unsere Parteiarbeit im Reichstagstale darunter leidet.

Fremde mit uns oder mit Freiheitlichen persönlich in
Verbindung zu treten wissen wir entstehen zu verhindern.
Wir haben aus den Erfahrungen gelernt u. werden z.B.
oder Spätmethoden uns gegenüber nicht dulden.

A) Beispiele nach Planierung in 2. Phase
a) Plan
b) Planung.

B) Die Lage in den Provinzen in: innere Weltkriegsmaßnahmen
a) Allgemeine Situation
b) Revolution.


Gustav Krupp von Bohlen und Halbach

Ein feindliche Verhältnisse bestehen
gegenüber der sozialistischen Partei
Kommunisten mit Hilfe anderer.

Marken sofort senden, wenn auch der Kaiser
auf der Weltkarte ist.

Liebe Genossen Pfeiisi und Wagner!

18.3.28

Gestern hat der Parteivorstand folgende Beschlüsse gefasst:

1.) Der Antrag des Polbüros über die Behandlung der schwabenden Differenzen im PV so vorzugehen, dass die Klärung der politischen Differenzen unbedingt vorangetrieben und nach rein politischen Besicherungen erfolgen müsse und dass erst nach Klärung der politischen Differenzen die Klärung der sonstigen Differenzen durchgeführt werden soll, wurde vom Parteivorstand bestätigt. Der entgegengestehende Antrag Landau umgekehrt zu verfahren (nämlich: die politischen Differenzen zurückzustellen und zuerst alle andren Differenzen durchzunehmen, wurde ~~abgelehnt~~ abgelehnt, weil ein solches Verfahren unvereinbar wäre mit unserem Charakter als einer politischen Gruppe, die ernst von der Arbeiterschaft genommen werden will. In der Tat würde uns jeder Kommunist, ja jeder ernste politische Arbeiter ansuchen, wenn er hören würde, dass uns die Diskussion über Streitereien wichtiger ist als die Klärung schwerwiegender politischer Fragen.

2.) sodann hat der PV folgenden Antrag Frey zum Beschluss erhoben:

a.) die letzte Polbürositzung hat gezeigt, dass die politischen Differenzen noch grösser sind als wir angenommen haben. Zwei neue politische Differenzen sind aufgetaucht: die Clementeausperspektive wie sie nämlich Landau vorgetragen hat und die Frage des ~~KA~~ eventuellen Kriegsbündnisses Sowjetrusslands mit einem kapitalistischen Staat wie das nämlich Daniel vorgetragen hat. Wir haben die Debatte im Polbüro beschleunigt, um noch genügend Spielraum für die weiteren Beratungen zu haben, indessen sind die Differenzen so gross, dass eine gründliche Diskussion wobei jeder Genosse die Möglichkeit haben muss das zu sagen was er im Interesse der Klärung zu sagen für nötig hält. Infolgedessen beantragt wie folgt vorzugehn: 1. Verlesung der Resolution der Berliner Reichskonferenz der der deutschen Opposition "Über die Aufgaben der linken Kommunisten", welche Resolution den Ausgangspunkt und die Grundlage unserer Diskussion bildet. Der Tagesordnungspunkt lautet: Stellungnahme zur Resolution der deutschen Reichskonferenz über.... usw. 2. Referent, Korreferent, Diskussionsredner (letzterer nach pro und kontra geordnet) unbeschränkte Redezeit.

b.) Nach abgeschlossener Klärung der politischen Frage Klärung der partei-internen Fragen, wobei sich jeder Genosse rückhaltlos aussprechen soll. Zu diesem Zwecke ist auf die Tagesordnung zu stellen "Die Lage der Partei". Referent, Korreferent und Diskussionsredner (nach pro und kontra) ohne Beschränkung der Redezeit.

c.) nach abgeschlossener Klärung und Beschlussfassung im Parteivorstand wird der Erweiterte Parteivorstand einberufen unter Zuziehung ~~der~~ seiner Provinz

mitglieder, wobei alle Beschlüsse auf die Tagesordnung gestellt werden. Und (2)
zwar zuerst die politische Frage, dann die Lage ~~der~~ der Partei.

d.) sodann Bekanntgabe unsrer Stellungnahme an die Reichsleitung der deut-
schen Opposition. Es soll nach Tülichkeit getrachtet werden, dies alles so
durchzuführen, dass wir im Stande sind unsre Stell ungnahme noch vor dem
Gründungskongress des Deutschen Linksbundes bekanntzugeben, welcher am 9. April
in Berlin stattfindet. Jedoch geht das Interesse der Partei an einer gründli-
chon Ausprache und ordnungsmässigen Austragung unbedingt voran.

3.) dann nahm der Pv noch den Antrag Krüger an, diese Woche eine ausserordent-
liche Pv sitzung einzuschieben, um die Angelegenheit zu beschleunigen). (Dassel-
bigen werden wir offenbar kommende Woche machen),.

Die politische Debatte hat bereits begonnen.

Ich bin spät nachts von der Sitzung heim gekommen und finde Euren ~~Express~~ Expressbrief, der untertags gekommen, während ich wie das häufig vorkommt früh
am vormittag weggieng um erst in der Nacht heimzukommen.

Ich überprüfe, was ich Euch vor einigen Tagen geschrieben und finde, dass
alles wesentliche, was ihr wollt, uns allen als Selbstverständlichkeit erschien
von vorneherein. Es hätte wohl geschehn können, dass der Pv seine Stellungnahme
zur deutschen Resolution nach Berlin bekanntgegeben hätte, Aber auch dann wäre
natürlich dieser Beschluss dem Erweiter ten Pv vorgelegen, sowie prinzipiell
alle Beschlüsse und der ERW. Pv hätte noch immer die Möglichkeit gehabt, die
Stellungnahme des Pv zu korrigieren und der Standpunkt des ERW Pv wäre dann
bei der Internati^{on} Konferenz, die ja dem Gründungskongress der deutschen
Linken nach einigen Monaten vielleicht auch Echsen nachfolgen wird zur Geltung
gekommen.

Ohne euer Schreiben überhaupt ~~nich~~ zu kennen hat der Pv Beschlüsse ~~gefasst~~ gefasst,
(siehe oben), die vollkommen in der Linie Eurer Wünsche liegen.

Euer Brief lässt Rückschlüsse zu (ich meine seine Form und sein Ton)
was die lieben aufgeregten Leute euch geschrieben haben mögen. Ohne auf die
Einzelheiten einzugehn (das hat nur ~~finn~~ Aug ins Aug) muss ich aber doch
folgende persönliche ~~Erinnerung~~ machen. Das Auftreten Landaus, Daniels, Maiers
und Kubas ist ausserordentlich provokatorisch und es ist ihnen nicht ein
hunderstel auf den Kopf geschmissen worden, was sie den verschiedenen Genossen
jeden Augenblick anden Kopf werfen. Es gehört Zurückhaltung ^{dazu} das über sich er-
gehn zu lassen und die Genossen lassen a es über sich ergehn, obwohl mancher
manchmal ripostiert und vielleicht sogar drüberhaut. Das eine gute hat diese
leidige Methode der Genossen

Daniel, Landau, Maier, Kuba,

3

dass sie den Genossen des Pv die Klärung wesentlich erleichtert: s o

verteidigt niemand eine Sache in der er sich sicher fühlt, weder in politischer noch in sonstiger Beziehung!

In der letzten Pvsitzung (gestern abend) wieder ~~an~~ die Drohungen ~~an~~ verschiedener Form: Funktion hinschmeissen nicht mehr mitmachen, besonders Maier und Kuba taten sich darin hervor. Diese ständigen Drohungen sind es am meisten die den anderen Genossen immer mehr zu denken geben. Wir haben im Kampf um die Gesundung der Partei zu viel mitgenutzt haben ~~so~~che Erfahrungen gesammelt, dass uns heute niemand was vormachen kann möge er es noch so geschickt anzupacken glauben. Ob hinter diesen Drohungen Ernst steckt, das werden wir bald sehn. Ich persönlich glaube das nicht, obzwar ich gewohnt bin mit allen Möglichkeiten zu rechnen. Ich persönlich sehe darin eine ganz gewöhnliche Repressionsmethode gegen die Partei. Die Partei ist ~~so~~ schwach dass sie sich Sprünge nicht leisten kann, folglich nur fest draufdrohn, dann muss sie nachgeben. Und insbesonderre dieser Frey, der wenn es zu irgendetwas kommt wieder einmal scheusslich in der Öffentlichkeit hingenommen würde, der muss um das zu vermeiden, nachgeben, wenn wir nur feste draufdrohn. Die Spekulation hat vieles für sich und ich gestehe, dass ich gerade aus obigen Gründen um des lieben Friedens willen zu vielen Dingen geschwiegeln habe seit Monaten. Heute ist mir klar, dass das 1) ein Fehler war und 2) dass in ~~an~~ den schwerwiegenden Fragen um die es jetzt geht, den Drohungen nachzugehen hiesse die Partei im Keime zu ruinieren. Sie sollen drucken so viel sie wollen, den Drohungen gib ich nicht nach und die Partei wird dies erst recht nicht tun sondern sie wird die Droher richtiger einschätzen als sie es bisher getan. Argument gegen Argument: das ja all und weisen Argumenten ~~ja~~ die Mehrheit überzeugt, das gilt dann für alle. Ja!

Anbei die gewünschten zweihundert Mitgliedsmarken zweiter Klasse.

Herzliche Grüsse Euch beiden!

Pf. Selbstverständlich lag es mir
schweren dem Vor.

Frey

[S.1 des Fragments]

Gerade die Darstellung der Organisationsverhältnisse veranlasst mich und macht es mir möglich, Dir folgendes darzulegen:

Die Praxis hat dazu geführt, dass selbst sehr wichtige Entscheidungen ohne den PV³⁰ getroffen werden mussten (so die politisch so wichtige Wahltaktik für Voitsberg und der Wahlaufruf), oder dass zwar die wichtigsten Dinge doch in den PV kommen, infolge der Stoffanfalls, namentlich weil die Sorgen um die eig. Zeitung fort auf der Tagesordnung stehn, eine gründlichere Behandlung im PV nicht möglich ist. Das ist, wenn es sich um sehr ernste Frage handelt, und namentlich, wenn darin sehr ernste Meinungsverschiedenheiten auftauchen, direkt unerträglich, insbesondere infolge der Zusammensetzung unseres Polbüros. Selbstverständlich sitzt niemand drin als Vertreter eines Bezirkes (das gilt übrigens auch für den PV), aber die Tatsache, dass darin aus dem weitaus schwächsten Bezirk Hernals 3 Genossen sind (Mayer, Landau und Kuba), während aus unseren Hauptbezirken, die zugleich die eigentlichen Proletarierbezirke sind, entweder nur ein Genosse drin ist (Ottakring) oder gar niemand drin ist (Floridsdorf), diese Tatsache muss grade in einem solchen Fall, wo sich in ernster politischer Frage ernste politische Differenzen auftaten, geradezu plötzlich aufdrängen, und da von Demagogie, Überfall, Fraktionismus zu reden oder zu sagen, Frey hat keine Mehrheit gehabt, also hat er sich sie mechanisch geschaffen, das ist nicht nur blanker und gefährlicher schädlicher Unsinn, sondern das heißt einfach die Realitäten, auf denen sich das Parteileben bewegt und bewegen muss, ignorieren und außerdem in den tüchtigsten, aktivsten Arbeitselementen den Glauben erwecken, dass wir sie zur Kleinarbeit sehr gern haben, nicht aber zur Mitentscheidung des schicksalsschwersten Fragen. Der PV hat eine richtige gute Einrichtung eingeführt: Bisher hatten wir nur PV und Polbüro, jetzt wurde das bisherige Polbüro in einen Arbeitsausschuss verwandelt, der die laufenden Arbeiten, soweit sie nicht weittragende Fragen betreffen, zu erledigen hat. Weittragende Fragen kommen in das Polbüro, welches sich aus dem Arbeitsausschuss und einigen aktivsten Arbeitselementen zusammensetzt, zur Vorentscheidung, die praktisch die wirkliche Entscheidung ist. Dann kommt die Sache vor den PV, zur Sanktion. Die große Aufregung Daniels usw., dass der PV diese Regelung getroffen hat ohne Vorberatung im alten Polb. und dass Stift den Antrag dazu gestellt hat am Samstag, ohne Tags zuvor im Polb. davon zu sprechen, widerlegt nicht die meritorische Berechtigung und Zweckmäßigkeit dieser Regelung. In formeller Hinsicht aber steht die Sache so, dass korrekterweise Vorbesprechung im Polb. nötig ist, dass aber der Einfall auch in der Zeit zwischen Polb. und PV-Sitzung kommen kann. Ich glaube, Du selbst wirst sofort den Eindruck haben, *das* sind nicht die eigentlichen Differenzen,

²⁸ Die Datierung ergibt sich daraus, dass am 12. März 1928 das bisherige Politische Büro (meist kurz als Polbüro oder Polb. bezeichnet) von Frey und seinen Mitstreitern reformiert wurde. Die 4:2-Mehrheit, die Landau am 7. März 1928 in der Frage des russischen *Thermidors* erhalten hatte, wurde am 10. März 1928 gekippt: In einer Parteivorstandssitzung wurde eine Erweiterung des Polbüros und gleichzeitig dessen Umwandlung in einen *Arbeitsausschuss* beschlossen. Der vorliegende Brief beschreibt die neue Arbeitsteilung zwischen Parteivorstand (PV) und dem vorgelagerten Polbüro und muss kurz nach dem 12. März 1928 verfasst worden sein.

²⁹ Der Brief des Parteivorstandes der KPÖ (Opposition) liegt uns nur als Fragment vor. Es fehlt am Beginn mindestens eine Seite.

³⁰ PV = Parteivorstand

um solche Dinge streitet man, wenn viel ernstere Differenzen zugrunde liegen, [S.2 des Fragments] und das weist wieder auf das politische. *Hier* liegt der Schwerpunkt, darum muss *diese* Frage gründlich geprüft werden.

Ich glaube, Du sollst die parteivorstandsinternen Sachen, so wie im Vorbrief gesagt, nur mit Wagner besprechen, allerdings auch Kaiser und Rohry informieren mit der Tendenz, die ganze Angelegenheit so zu liquidieren, wie es das Interesse der Partei erfordert.

Mit herzlichen Grüßen dir und allen Grazer Genossen

Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (O), [zweite Märzhälfte 1928]³¹

An den Parteivorstand.

Werte Genossen!

Auf unseren Antrag auf Einberufung des erw. P.V. [Erweiterter Parteivorstand] wurde uns keine zufriedenstellende Antwort erteilt. Wir fordern eine terminisierte Festlegung auf 2 Tage rashest. Es ist nicht nur die russische Frage, die zur Tagesordnung gestellt werden muss, sondern auch das Problem „Mieterschutz“ und der „faschistische Kurs“ in Ö. Wir sind in diesen letztgenannten Fragen mit dem P.V. und untereinander nicht einheitlicher Auffassung. Allerdings wirken sich unsere Meinungsverschiedenheiten nicht in persönlichen Beleidigungen aus. Bei genügendem Verantwortungsgefühl für die Partei wird diese Art der Austragung vermieden. Briefe, die an uns einlangen und den Stempel persönlicher Anfeindungen tragen, werden von uns nicht ernst genommen und wandern in den Papierkorb. Andererseits wünschen und fordern wir aber vollkommen freies Recht des politischen Meinungsaustausches untereinander. Die Voitsberger Genossen haben von der Art Eures Verhaltens kein gutes Bild bekommen, und wir werden uns gemeinsam parteischädlichem Verhalten entgegenstellen.

Mit komm. Gruß



[Albert Wagner]

Cagram³² ist nach Moskau zu einem Gewerkschaftskongress gefahren. (Hochstapler!)

³¹ Am 16. März 1928 hatten Albert Pfneisl und Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (Opposition) die Einberufung des Erweiterten Parteivorstandes verlangt. Daraus ergibt sich ein Datum dieses Briefes in der zweiten Märzhälfte 1928.

³² Cagram - Grazer KPÖ-Funktionär

An den Parteivorstand

Worte geworden:

Auf euren Antrag auf Einberufung des
ew. P. V. wurde uns keine Erfolgsnotwendige
Antwort erreich. Wir fordern eine terminisierte
Festlegung auf 2 Tage vorher. Es ist nicht nur die
mindeste Frage die ~~der~~ ^{der} Tagesordnung gerecht
werden muss, sondern dies ist das Problem, "Mietzettelkäte"
und der fachistische Kurs in Ge. Wir sind in dieser
letzten erlaubten Fragen mit dem P. V. aus unterschieden
nicht einheitlicher Auffassung. Allerdings wirken
uns unsere Meinungsverschiedenheiten nicht in per-
sonlichen Begegnungen aus. Bei gemeinsamen
Verantwortungsspielen für die Partei wird diese
Art der Meinungsverschiedenheiten nicht in per-
sonlichen Begegnungen ~~aus~~ ^{aus} der Geusel
seminar dieser Auseinandersetzen Fragen, werden von uns
nicht ernst genommen und werden in den Papier-
korb geworfen. Außerdem wird es vorher wir über
vereinbarte freies Recht des politischen Meinung
der Fäulnisses untereinander. Die Vors. Berger schoner
haben von der Orh. Eurer Verwaltung kein gutes Bild
Gehabt und wir werden im gemeinsamen partei-
nahmen Verhalten aufzuhellen.

Mit warmen Grüßen

M. H. M.

Daß man in einer Marken in einen Verkehrsstrang
gefallen (fachkantig)

25/3 28

An die Genossen Pfneisl und Wagner in Graz.

Liebe Genossen!

Zu Eurem Schreiben hat mich der Parteivorstand beauftragt, Euch den Beschluss mitzuteilen, den er *vor Einlangen* Eures Briefes in Bezug auf die Geschäftsbehandlung der strittigen Fragen gefasst hat. Da ich Euch diesen Parteivorstandsbeschluss schon im letzten Brief geschrieben habe, so ist es nicht notwendig, dass ich ihn heute nochmals wiederhole.

Durch diesen Beschluss betrachtet der PV³³ auch die Terminfrage für erledigt: denn klarerweise kann der Erweiterte PV erst einberufen werden, bis der PV Stellung genommen hat.

Was die Kostenfrage betrifft, so ist der PV im Prinzip bereit, die Kosten aus der Reichskasse zu decken, da wir jedoch Wechselzahlungen haben, die uns auf die Finger brennen, so will der PV definitive Stellung erst nehmen nach Zahlung der Wechselschuld.

Beiliegend Nr. 2 des Blattes der SP Opposition.

Herzliche Grüße!

³³ PV = Parteivorstand

25/3 28

An die Geesessen Pfneisl und Wagner in G r a z .

Liebe Geesessen!

Zu Eurem Schreiben hat mich der Parteivorstand beauftragt Euch den Beschluss mitzutellen, den er vor Einlangen Eures Briefes in Bezug auf die Geschäftsbchandlung der strittigen Fragen gefasst hat. Da ich Euch diesen Parteivorstandbeschluss schon im letzten Brief geschrieben habe, so ist es nicht notwendig, dass ich ihn heute nochmals wiederhole.

Durch diesen Beschluss betrachtet der Pv auch die Terminfrage für erledigt; denn klarerweise kann der Erweiterte Pv erst einberufen werden, bis der Pv Stellung genommen hat.

Was die Kostenfrage betrifft, so ist der Pv im Prinzip bereit die Kosten aus der Reichskasse zu decken, da wir jedoch Wechselzahlungen haben, die uns auf die Finger brennen, so will der Pv definitive Stellung erst nehmen nach Zahlung der Wechselschuld.

Beiliegend Nr 2 des Blattes der SP Opposition.

Herzliche Grüsse!

Liebe Genossen Pfneisl und Wagner!

18.3.28

Gestern hat der Parteivorstand folgende Beschlüsse gefasst:

1.) der Antrag des Polbüros über die Behandlung der schwebenden Differenzen im PV³⁵ so vorzugehen, dass die Klärung der politischen Differenzen unbedingt vorangehen soll und nach rein politischen Gesichtspunkten erfolgen müsse, und das erst nach Klärung der politischen Differenzen die Klärung der sonstigen Differenzen durchgeführt werden soll, wurde vom Parteivorstand bestätigt. Der entgegenstehende Antrag Landau, umgekehrt zu verfahren (nämlich: die politischen Differenzen zurückzustellen und zuerst alle anderen Differenzen durchzunehmen), wurde abgelehnt, weil ein solches Verfahren unvereinbar wäre mit unserem Charakter als einer politischen Gruppe, die ernst von der Arbeiterschaft genommen werden will. In der Tat würde uns jeder Kommunist, ja jeder ernste politische Arbeiter auslachen, wenn er hören würde, dass uns die Diskussion über Streitereien wichtiger ist als die Klärung schwerwiegender politischer Fragen.

2.) Sodann hat der PV folgenden Antrag Frey zum Beschluss erhoben:

a) die letzte Polbürositzung hat gezeigt, dass die politischen Differenzen noch größer sind, als wir angenommen haben. Zwei neue politische Differenzen sind aufgetaucht: die Clemenceauperspektive,³⁶ wie sie nämlich Landau vorgetragen hat, und die Frage des eventuellen Kriegsbündnisses Sowjetrusslands mit einem kapitalistischen Staat, wie das nämlich Daniel³⁷ vorgetragen hat. Wir haben die Debatte im Polbüro beschleunigt, um noch genügend Spielraum für die weiteren Beratungen zu haben, indessen sind die Differenzen so groß, dass eine gründliche Diskussion notwendig ist, wobei jeder Genosse die Möglichkeit haben muss, das zu sagen, was er im Interesse der Klärung zu sagen für nötig hält. Infolgedessen beantrage ich, wie folgt vorzugehn: 1. Verlesung der Resolution der Berliner Reichskonferenz der deutschen Opposition „Über die Aufgaben der linken Kommunisten“, welche Resolution den Ausgangspunkt und die Grundlage unserer Diskussion bildet. Der Tagesordnungspunkt lautet: Stellungnahme zur Resolution der deutschen Reichskonferenz über usw. 2. Referent, Korreferent, Diskussionsredner (letzteres nach pro und contra geordnet) unbeschränkte Redezeit.

b) Nach abgeschlossener Klärung der politischen Frage Klärung der parteiinternen Fragen, wobei sich jeder Genosse rückhaltlos aussprechen soll. Zu diesem Zwecke ist auf die Tagesordnung zu stellen, „Die Lage der Partei“. Referent, Korreferent und Diskussionsredner (nach pro und contra) ohne Beschränkung der Redezeit.

c) nach abgeschlossener Klärung und Beschlussfassung im Parteivorstand wird der Erweiterte Parteivorstand einberufen, unter Zuziehung seiner Provinz-

³⁴ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

³⁵ Parteivorstand

³⁶ Georges Benjamin Clemenceau (1841-1929)

³⁷ Karl Daniel

mitglieder, wobei alle Beschlüsse auf die Tagesordnung gestellt werden, und zwar zuerst die politische Frage, dann die Lage der Partei

d) sodann Bekanntgabe unserer Stellungnahme an die Reichsleitung der deutschen Opposition. Es soll nach Tunlichkeit getrachtet werden, dies alles so durchzuführen, dass wir imstande sind, unsere Stellungnahme noch vor dem Gründungskongress des Deutschen Leninbundes bekannt zu geben, welcher am 2. April in Berlin stattfindet. Jedoch geht das Interesse der Partei an einer gründlichen Aussprache und ordnungsmäßigen Austragung unbedingt voran.

3.) dann nahm der PV noch den Antrag Krüger³⁸ an, diese Woche eine außerordentliche PVsitzung einzuschieben, um die Angelegenheit zu beschleunigen (dasselbe werden wir offenbar kommende Woche machen).

Die politische Debatte hat bereits begonnen.

Ich bin spät nachts von der Sitzung heimgekommen und finde euren Expressbrief, der untertags gekommen, während ich, wie das häufig vorkommt, früh am Vormittag wegging, um erst in der Nacht heimzukommen.

Ich überprüfe, was ich Euch vor einigen Tagen geschrieben, und finde, dass alles Wesentliche, was ihr wollt, uns allen als Selbstverständlichkeit erschien von vorneherein. Es hätte wohl geschehen können, dass der PV seine Stellungnahme zu deutschen Resolution nach Berlin bekannt gegeben hätte. Aber auch dann wäre natürlich dieser Beschluss dem Erweiterten PV vorgelegen, so wie prinzipiell alle Beschlüsse, und der Erw. PV hätte noch immer die Möglichkeit gehabt, die Stellungnahme des PV zu korrigieren, und der Standpunkt des Erw. PV wäre dann bei der Internationalen Konferenz, die ja dem Gründungskongress der deutschen Linken nach einigen Monaten, vielleicht auch Wochen nachfolgen wird, zur Geltung gekommen.

Ohne Euer Schreiben überhaupt noch zu kennen, hat der PV Beschlüsse gefasst (siehe oben), die vollkommen auf der Linie Eurer Wünsche liegen.

Euer Brief lässt Rückschlüsse zu (ich meine seine Form und sein Ton), was die lieben aufgegeregten Leute Euch geschrieben haben mögen. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen (das hat nur Sinn Aug ins Aug), muss ich aber doch folgende persönliche Bemerkung machen. Das Auftreten Landaus,³⁹ Daniels, Meyers⁴⁰ und Kubas⁴¹ ist außerordentlich provokatorisch, und es ist ihnen nicht ein Hundertstel auf den Kopf geschmissen worden, was sie den verschiedenen Genossen jeden Augenblick an den Kopf werfen. Es gehört Zurückhaltung dazu, das über sich ergehen zu lassen, und die Genossen lassen es über sich ergehen, obwohl mancher manchmal repostiert⁴² und vielleicht sogar drüber haut. Das eine Gute hat diese leidige Methode der Genossen

³⁸ Johann Krüger

³⁹ Kurt Landau

⁴⁰ Carl Mayer

⁴¹ Ferdinand Kuba

⁴² Aus der Fechtsprache: Reposte: Gegenangriff nach einer parierten Parade

Daniel, Landau, Maier, Kuba, dass sie den Genossen des PV die Klärung wesentlich erleichtert: so verteidigt niemand eine Sache, in der er sich sicher fühlt, weder in politischer noch in sonstiger Beziehung!

In der letzten PVsitzung (gestern Abend) wieder die Drohungen verschiedener Form: Funktion hinschmeißen, nicht mehr mitmachen, besonders Maier und Kuba taten sich darin hervor. Diese ständigen Drohungen sind es am meisten, die den anderen Genossen immer mehr zu denken geben. Wir haben im Kampf um die Gesundung der Partei zu viel mitgemacht, haben solche Erfahrungen gesammelt, dass uns heute niemand was vormachen kann, möge er es noch so geschickt anzupacken glauben. Ob hinter diesen Drohungen Ernst steckt, das werden wir bald sehen. Ich persönlich glaube das nicht, obzwar ich gewohnt bin, mit allen Möglichkeiten zu rechnen. Ich persönlich sehe darin eine ganz gewöhnliche Erpressungsmethode gegen die Partei. Die Partei ist so schwach, dass sie sich Sprünge nicht leisten kann, folglich nur fest draufdrohn, dann muss sie nachgeben. Und insbesondere dieser Frey, der, wenn es zu irgendetwas kommt, wieder einmal scheußlich in der Öffentlichkeit hergenommen würde, der muss, um das zu vermeiden, nachgeben, wenn wir nur feste draufdrohn. Die Spekulation hat vieles für sich, und ich gestehe, dass ich gerade aus obigen Gründen und des lieben Friedens willen zu vielen Dingen geschwiegen habe seit Monaten. Heute ist mir klar, dass das 1) ein Fehler war und 2) dass in den schwerwiegenden Fragen, um die es jetzt geht, den Drohungen nachzugeben hieße, die Partei in Keime zu ruinieren. Sie sollen drohen, soviel sie wollen. Den Drohungen gib ich nicht nach, und die Partei wird dies erst recht nicht tun, sondern sie wird die Droher richtiger einschätzen, als sie es bisher getan. Argument gegen Argument: *das ja!* Und wessen Argument die Mehrheit überzeugt, das gilt dann für alle. *Das ja!*

Anbei die gewünschten 200 Mitgliedsmarken zweiter Klasse

Herzliche Grüße Euch beiden

[Josef Frey]

PS. Selbstverständlich leg ich Euer Schreiben dem PV vor

Albert Wagner an den Parteivorstand der KPÖ (O), 29.3.1928

An den Parteivorstand der K.P. Opposition

Werte Genossen!

Wir erklären hiemit allen Mitgliedern des P.V.⁴³ mit keiner Seite in Sonderbesprechungen einzugehen. Dies ist sofort nach Erhalt des Schreibens jedem Mitglied des P.V. bekanntzugeben. Ihr sollt uns Meinungsverschiedenheiten politischer Natur im Laufe Eurer Diskussion wie bisher mitteilen, jedoch unter Auslassung persönlicher Polemiken. Wir kommen jedoch immer mehr zur Anschauung, dass Ihr Euch zu einem Diskussionsklub entwickelt u. die praktische Kleinarbeit immer mehr in den Hintergrund drängt. Die steigende Zeitspanne der Herausgabe der Arb. Stimme [Arbeiterstimme] ist scheinbar ein Symptom dafür. Während wir mit Anspannung aller Kräfte arbeiten, um Presse u. Partei hochzubringen, wobei wir immer noch viele Fehler machen, lähmt Ihr die Tätigkeit unserer u. der Voitsberger Organisation, statt als Parteileitung zu führen u. helfend einzugreifen. So entscheidend wichtig auch die Frage Eurer Diskussion ist, so darf unter keinen Umständen unsere Parteiarbeit im Reichsmaßstab darunter leiden. Versuche mit uns oder mit Voitsberg persönlich in Verbindung zu treten, weisen wir entschieden zurück. Wir haben aus den Erfahrungen gelernt und werden Z.K.- oder Stalinmethoden uns gegenüber nicht dulden. [2] Die Voitsberger Genossen arbeiten mit Hochdruck für die Wahl, sind aber [über] die Art der Mithilfe des P.V. sehr enttäuscht.

Wir bleiben weiter bei der Forderung einer sofortigen Einberufung des Erw. P.V.⁴⁴ Die fehlende Abrechnung der Beiträge ab November (bis dahin ist verrechnet) kann keine ernsthafte Begründung sein. Wir werden einen gewissen Teil, u. zwar die bei uns abgeschlossenen Monate November u. Dezember in Anrechnung bringen, damit Euch die Ausrede genommen ist.

Im Auftrage der Genossen Rohry⁴⁵ und Pfneisl⁴⁶

mit. k. Gruß



[Albert Wagner]

Graz, den 29./III.1928

⁴³ P.V. = Parteivorstand

⁴⁴ Erw. P.V. = Erweiterter Parteivorstand

⁴⁵ Josef Rohry, KPÖ (Opposition) Voitsberg

⁴⁶ Albert Pfneisl, KPÖ (Opposition) Graz

Liebe Genossen Pfneisl und Wagner!

Ich bin mit Absicht nicht auf Einzelheiten eingegangen und werde das auch weiterhin nicht tun, weil ich der Ansicht bin, dass ein Dritter bei solchen Streitereien sich nur dann eine richtige Meinung bilden kann, wenn die Streitteile einander *Auge in Auge* gegenüberstehen, wo jede Dichtung, Lüge, Übertreibung gleich richtiggestellt werden kann. Aus sicherer Quelle weiß ich nunmehr, dass Daniel bodenlos unverschämte *Lügen* in Umlauf setzt. Aus diesem Grund halte ich es für nötig, zu sagen: Glaubt nicht ein Wort, das nicht Aug in Aug gesprochen wird. Die Gelegenheit, Aug in Aug zu reden, wird Daniel usw. gründlich im PV⁴⁹ und im Erweiterten PV bekommen, und *dann* erst werden die Genossen sehn, was Wahrheit ist und was Lüge.

Glaubt nicht diesen verlogenen Geschrei über Fraktion: jedes Parteivorstandsmitglied hat das Recht, mit jedem andren Parteivorstandsmitglied über jede Parteiangelegenheit zu sprechen. Das ist so selbstverständlich, dass es natürlich jedes Parteivorstandsmitglied immer so getan hat, immer so tun wird. Wer da über Fraktion schreit, der muss ein Idiot sein, oder er hält die andren für komplett Idioten.

Ruhige Behandlung der ganzen Sache ist nach jeder Hinsicht das Beste. Aber so oder so: auch wenn sich Daniel, Landau, Maier über selbstverständliche Sachen noch so sehr zur Aufregung hinauflizitieren, auch wenn sie noch so sehr alles dransetzen, direkt eine Panikstimmung hervorzurufen, die ganze Sache wird, bis sich aus der Debatte vom Spreu alles Gewäsches der Kern herausschält, so sicher, wie Ihr es nur irgend wünschen könnt, mit einer *Stärkung* der Partei enden.

Mit herzlichen Grüßen!



[Josef Frey]

⁴⁷ Der Brief ist undatiert, muss aber jedenfalls nicht allzu lange vor dem endgültigen Bruch mit Kurt Landau und seinen Mitstreitern am 15.4.1928 geschrieben sein, als die 5 „Deklaranten“ Kurt Landau, Carl Mayer, Ferdinand Kuba, Karl Daniel und Hans Thoma aus dem Parteivorstand und aus allen sonstigen zentralen Funktionen ausgeschlossen wurden. Als wahrscheinlichstes Datum des Briefes ergibt sich März / 1. April-Hälfte 1928.

⁴⁸ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

⁴⁹ Parteivorstand

Liebe Genossen Pfneisl und Wagner !

SGW

Ich bin mit Absicht nicht auf Einzelheiten eingegangen und werde das auch weiterhin nicht tun, weil ich der Ansicht bin, dass ein Dritter bei solchen Streitereien sich nur dann eine richtige Meinung bilden kann, wenn die Streitteile einander Auge in Auge gegenüberstehen, wo jede Dichtung, Lüge, Uehertreibung gleich richtiggestellt werden kann. Aus sicherer Quelle weiss ich nunmehr, dass Daniel beudenlos unverschämte Lügen in Umlauf setzt. Aus diesem Grund halte ich es für nötig zu sagen: Glaubt nicht ein Wort, das nicht Aug in Aug gesprochen wird. Die Gelegenheit Aug in Aug zu ~~reden~~ reden wird Daniel usw gründlich im PV und im Erweiterten PV bekommen und dann erst werden die Genossen sehen, was Wahrheit ist und was Lüge.

Glaubt nicht diesem verlogenen Geschrei über Fraktion: jedes Parteivorstandsmitglied hat als recht mit jedem andren Parteivorstandsmittel über jede Partei angelegenheit zu sprechen. Das ist so selbstverständlich, dass es natürlich jedes Parteivorstandsmittel immer so getan hat, immer so tun wird. Wer da Überfraktion schreit, der muss ein Idiot sein oder er hält die andren für komplett Idioten.

Ruhige Behandlung der ganzen Sache ist nach jeder Hinsicht das Beste. Aber so oder so: auch wenn sich Daniel, Landau, Maier über selbstverständliche Sachen noch so sehr zu r Aufregung hinauflizitieren, auch wenn sie noch so sehr alles dran setzen direkt eine Panikstimmung hervorzurufen die ganze Sache wird, bis sich aus der Debatte vom Spreu ~~Kalle~~ s Gewässches der Kern herausstöhlt so sicher wie ihr es nur irgend wünschen könnt mit einer Starkung der Partei enden.

Mit herzlichen Grüßen!



Lieber Albert!

1. Wahlauftruf. Ihr könnt nach Bedarf kürzen. Z.B. können die Absätze, wo konkret gezeigt wird, dass und wie die Arbeiterschaft immer tiefer sinkt, wegbleiben. Ansonsten würde ich eine Kürzung *nicht* empfehlen: Das ist doch die klare Linie unserer gem. Pol., und die *klar* in die Köpfe der Arbeiter hämmern, ist sehr wichtig. Die Stelle gegen die Stalinpartei darf *nicht* wegbleiben. Gerade dran erkennt die Arbeiterschaft unsere Abgrenzung von der Alserstraße.⁵¹ Das ist notwendig, auch wenn es in Voitsberg und Tregist keine Zekisten⁵² gibt. Wozu noch kommt, dass der Aufruf, wenn er im Mahnuruf steht, ja auch in Graz, Köflach usw. gelesen wird und Abgrenzung nach allen Seiten klar zeigen muss.
2. Erster Mai. Für Wien haben wir bereits beschlossen: Vormittags hinein in die Massen zur Propaganda für unsere Lösungen, vor allem durch Verbreitung unserer Zeitung. Für Nachmittag bereiten wir ein großes Maifest mit Ansprache, Musik usw. Wir hoffen auf Reinertrag für Presse..... Die politischen Richtlinien für den 1./5. werdet Ihr zeitgerecht erhalten, das Organisatorische für Graz werdet Ihr wohl selbst nach Euren Verhältnissen bestimmen müssen. Pfingsttreffen sehr gute Idee.
3. SP-Opposition: Sicher besteht die Gefahr, dass ein Teil der Oppositionellen zur Alserstraße hinübergreift, aber dieser Teil wird gering sein. Über ihren RFB⁵³ macht Euch keine Sorgen. Da steckt nichts Ernstes dahinter.
4. Mahnuruf: Mehr Mitarbeiter, das ist ganz richtig. Ihr solltet trachten, auch aus den sonstigen Orten, wo Ihr Absatz habt, Korrespondenten zu bekommen. Ich wollte Euch diesmal einen Artikel über die linke Opp. in der Sp und anderes senden, jedoch hatte ich nicht Zeit, die Sache nochmals zu schreiben. In Hinkunft werde ich solche Sachen mit Schreibmaschine schreiben und sie kann dann bei Euch um paar Tage früher erscheinen wie bei uns.

Meine Lage ist überaus trist. Momentan weiß ich in kürzester Zeit nicht, wie ich die unumgänglichen Auslagen decken soll. Wie das die Spannkraft lehnt, brauch ich Dir, der Du dieses Leben selbst genießt, nicht zu schildern. Jetzt heißtts die ganze Energie aufbieten, um wieder irgendeinen Pump aufzutreiben. Letzthin erhielt ich Darlehen von der Journalistengewerkschaft, das geht jetzt alle ... Und auf Stellung für mich fast gar keine Aussicht. Ich kann mir gar nicht leisten, ins Kaffeehaus Zeitunglesen zu gehen, und dabei bin ich schon so derangiert, dass ich schwer in ein Kaffeehaus gehn kann. Ich habe einen letzten Anzug, der ist mir zu klein beim Sitzen und zu eng beim Versammlungsreden. 38 Monate mach ichs jetzt schon seit 1923 mit, zuletzt ununterbrochen seit Mai 1926. Es ist ein Jammer, aber dabei die Kraft aufzubringen, für die Parteigeschäfte, dabei den Buckel ununterbrochen herhalten zu müssen dieser persönlichen Hetze, die die Zekisten weiter treiben, dabei täglich das Klagen der Frau und dann noch [2]

⁵⁰ Albert Pfneisl hatte eine kleine Dokumentation zusammengestellt, die die Reaktion auf einen im Februar 1928 erschienenen Artikel im *Mahnuruf* zusammenfasste. In diese Dokumentation, auf die unter Punkt 4 dieses Schreibens Bezug genommen wird, war auch ein Artikel der Kleinen Zeitung vom 4. März 1928 aufgenommen worden. Der Brief muss also nach dem 4.3.1928 und einige Zeit vor dem 1. Mai 1928 geschrieben worden sein.

⁵¹ Alserstraße: Synonym für KPÖ und Rote Fahne. In der Alserstraße war der Standort der Arbeiterbuchhandlung der KPÖ.

⁵² Zekisten: Anhänger/innen des ZK, des Zentralkomitees, der KPÖ

⁵³ Roter Frontkämpferbund

Sachen einstecken müssen, das ist manchmal eine Last, die, ich gestehe es Dir offen, mich sehr niederdrückt. Namentlich das letztere trifft mich empfindlich. Es gibt vereinzelte Genossen, die sich denken: brichts zusammen, ist Frey der Blamierte vor der Arbeiterschaft, infolgedessen muss ers einstecken, wenn wir ihm übers Gesicht fahren. In dieser Hinsicht übertrifft Landau⁵⁴ alles, was ich bisher an Arroganz erlebt hab und hab schon sehr viel erlebt mit dem Spitz, Kultschar,⁵⁵ Schlamm,⁵⁶ Hexmann⁵⁷ usw.

4. Die Reklam durch die Bäckerei ist köstlich.⁵⁸

5. Nun zu den Organisationsverhältnissen: Es ist unrichtig, dass von uns Mitglieder zur Alserstraße übergehn, wohl aber gehn von diesen ziemlich viel zu der SP ... unsre Organisationsverhältnisse in Wien sind nicht gut. Die Hauptursache ist die, dass wir vom Standpunkt der Weltopposition ein weit vorgeschobener Vorposten sind, der eineinhalb Jahre isoliert, vollkommen nur auf seine eignen Kräfte angewiesen, kämpfen musste. Dadurch sind wir zu einem Teil abgekämpft, abgemüht. Das wird sich bessern in dem Maße, als jetzt die Hauptmacht der intern. Opp. in Vormarsch kommt.

Im Einzelnen. Weitaus die beste Organisation ist Ottakring. Sie ist die Beste in der täglichen Arbeit und sie war initiativ und aktiv am 15. Juli, was ich ihr besonders anrechne. Sie zählt 80 Mitgl. Dann kommt Floridsdorf mit 45 Mitgl., regelmäßiger Kleinarbeit und Parteileben. Unsere Floridsdorfer Genossen sind fast durchwegs in Großbetrieben Floridsdorf, sodass wir hier eine, wenn auch sehr schwache Verbindung mit Großbetrieben haben, die uns zwar keinen Einfluss gibt, aber wenigstens gestattet, die Stimmung in den Großbetrieben richtig zu kennen. Dann kommt Meidling mit 60 Mitgliedern, wo die Sache schon weniger gut, aber immerhin noch genügend funktioniert. Dagegen ist Margarethen, wo wir schön dagestanden, arg eingeschrumpft. Brigittenau und noch mehr Hernals, wovon das letztere früher ganz gut dastand, liegen sehr arg darnieder. Es ist schwer zu sagen, wie viel Mitglieder wir in 5, 20, 17 haben, sonst haben wir noch da und dort einzelne Genossen und Grüppchen. Dagegen steht Hainburg mit 110 Genossen prächtig da. [3] Den Drohmethoden werde ich nicht nachgeben und noch weniger die Partei. Möge sie Argument gegen Argument wirken lassen, so werden sich *alle* Genossen *klären* können, und was dann die Mehrheit entscheidet, gilt für *alle*. Jede andre Methode ist unmöglich, das werden die sich verspekulierenden Droher sehr bald einsehn und diese Methoden aufgeben und sich auf jene Methoden beschränken des Arguments gegen Argument.

Ich bin mit Absicht auf Einzelheiten nicht eingegangen und werde das auch weiterhin nicht tun, weil ich der Ansicht bin, dass ein Dritter bei solchen Streitereien sich nur dann eine richtige Meinung bilden, wenn die Streitteile einander Auge in Auge gegenüberstehen, wo jede Dichtung, Übertreibung, Lüge richtiggestellt werden kann. Weil ich aber aus untrüglichen Anzeichen ersehe, welche bodenlose Lügen insbesondere Daniel kostenlos herum liefert, so sage ich zum Schluss: 1.) glaubt nicht ein Wort, das nicht Aug ins Auge gesprochen wird. Die Gelegenheit, Aug in Aug zu reden, wird Daniel usw. gründlich im Parteivorstand und vor dem Erweiterten

⁵⁴ Kurt Landau

⁵⁵ Leopold Kulczar (1900-1938). Verheiratet mit Ilse Kulczar. KPÖ, ab 1926 SDAP. Sondermission des NKWD zur Liquidierung des „Trotzkismus“ im Juni 1937 in Barcelona.

⁵⁶ William S. Schlamm (eigentlich: Wilhelm Siegmund Schlamm) (1904-1978). KPÖ-Mitglied, als Rechtsabweichler ausgeschlossen. 1938 Emigration in die USA, wo er immer stärker reaktionäre Positionen entwickelte.

⁵⁷ Friedrich Hexmann (1900-1978), 1918 Mitbegründer der KPÖ, 1919 Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, Politbüromitglied auf der Linie Stalins. 1938-1945 Exil in der UdSSR. Nach Kriegsende bis 1947 KPÖ-Vertreter bei der KPdSU in Moskau. Nach der Rückkehr nach Österreich Parteifunktionär im Politbüro und im ZK der KPÖ.

⁵⁸ siehe dazu: [1928 März] - Albert Pfneisl - Zeitungsdokumentation zur Bäckerei Pichler

Parteivorstand bekommen, und die Genossen werden dann sehen, was Wahrheit ist und was Lüge. 2.) glaubt nicht diesem verlogenen Geschrei über Fraktion: jedes Parteivorstandsmitglied hat das Recht, mit jedem anderen Parteivorstandsmitglied über jede Parteiangelegenheit zu sprechen, das ist so selbstverständlich, dass es natürlich jeder getan hat, tut und tun wird. Wer da über Fraktion schreit, der ist ein Idiot oder hält die anderen für Idioten. 3.) seid nicht einen Augenblick beunruhigt: diese ganze Sache, bis sich aus der Debatte vom Spreu alles Gewäsch des Kern herausschält, wird mit einer Stärkung der Partei ausgehn, und dass ist das Wichtigste.

Herzliche Grüße!



[Josef Frey]

Lieber Albert! 1. Wahlaufruf. Ihr könnt nach Bedarf kürzen. Zb können die Absätze wo konkret gezeigt wird, dass und wie die Arbeiterschaft immer tiefer sinkt wophören. Ansonsten würde ich eine Kürzung nicht empfehlen: das ist doch die allgemeine Linie unserer Slogans und die klar in die Köpfe der Arbeiter hinein ist sehr wichtig. Die Stellen sagen die Stalinpartei darf nicht wophören. Gerade dran erkennt die Arbeiterschaft unsre Abgrenzung von der Alserstrasse. Das ist notwendig auch wenn es in Weitersberg und Tropist keine Reaktion gibt. Außer noch haupts, dass der Aufruf wenn er im Fahreruf steht, ja auch in Trop, Käfla, usw. gelesen wird und Abgrenzung nach allen Seiten klar zeigen muss.

2. Erster Mai. Ihr seien haben wir bereits beschlossen: Vormittags hinein in die Massen zur Propaganda für unsre Lösungen vor allem durch Verbreitung unsrer Zeitung. Für Nachmittag bereiten wir ein großes Maifest mit Ansprache, Musikusw. Wir hoffen auf einen Beitrag für Proseso, ...; je politischen Richtlinien zum 1./f. werdet ihr zeitgerecht erhalten, das Organisatorische für Trop erdet. Ihr wohl selbst nach euren Verhältnissen bestimmen müssen.

Pfingsttreffen sehr gute Idee.

3. SPÖ_Opposition: Siehe besticht die Gefahr dass ein Teil der Oppositionellen zur Alserstrasse hinzuherrscht, aber dieser Teil wird gering sein. Aber ihren PFB macht auch keine Sorgen. Da steckt nichts Ernstes dahinter.

4. Wahlaufruf ist starkritter, das ist ganz richtig. Ihr solltet drucken auch aus den sonstigen Orten wo ihr heutz' habt Korrespondenten zu bekommen. Ich wollte euch diesesmal einen Artikel über die Linke Opp in der Sp und anderes sorgen, ja doch hatte ich nicht zeit die Sache nochmals zu schreiben. In Zukunft werde ich solche Sachen mit Schreibmaschine schreiben und sie kann dann bei euch um paar Zäger früher erscheinen wie bei uns.

Meine Lage ist überaus trist. Momentan kann ich in kürzester Zeit nicht wie ich die unangänglichen Zusagen docken soll. Wie das die Sparrkraft führt brauch ich Dir der du dieses Löcher selbst geniest nicht zu schreiben. Jetzt benötige die ganze Energie aufzubieten um wieder irgendeinen Punkt aufzutreiben. Letztlich erhält ich Darlehen von der Journalistengewerkschaft, das geht jetzt alle, ... und auf Stelle für mich fast nur keine Verricht. Ich kann mir gar nicht leisten ins Kaffeehaus Zeitung lesen zu gehen und dabei bin ich schon so derangiert add's dass ich schwer in'n Kaffeehaus ruhn kann. Ich hab einen letzten Anzug und der ist mir zu klein beim Sitzen und zu eng beim Vorsammlungsreden. 38 Monate nach ichs jetzt schon seit 1933 mit, zuletzt ununterbrochen seit Mai 1936. Es ist ein Jammer! Aber dabei die Kraft aufzubringen für die Parteigeschäfte, dabei den Rücken ununterbrochen herhalten zu müssen dieser persönlichen Peize die die Leikisten weitertrieben, dabei täglich das Klagos der Frau und dann noch

sachen einstecken zu müssen, das ist manchmal eine Last, die ich gestehe es Dir offen mich sehr niederrückt. Aamentlich das letztere trifft mich empfindlich. Es gibt vereinzelte Fensessen, die sich denken: hächst zusammen ist Frey der blamierte vor der Arbeiterschaft, infolgedessen muss er einstecken wenn wir ihm übers Gesicht fahren. In dieser Hinsicht übertrifft Landau alles was ich bisher an Arroganz erlebt hab.... und hab schon sehr viel erlebt mit den Spitz, Kultschar, Schlamme, Hexmann usw.

4. Die Polizei durch die Fäckerai ist tödlich.

5. Nun zu den Organisationsverhältnissen: Es ist unrichtig dass von uns Mitglieder zur Alserstrasse übergelten, wohl aber gehen von diesen ziemlich viel zu der SP... Unsere Organisationsverhältnisse in Wien sind nicht gut. Die Hauptursache ist die, dass wir vom Standpunkt der Weltposition eine weit vorgesetzteren Vorposten sind, der eineinhalb Jahre isoliert, vollkommen nur auf seine eigenen Kräfte angewiesen kämpfen musste. Dadurch sind wir zu einem Teil abgekämpft, abgemüdet. Das wird sich bessern indem Mass als jetzt die ~~Alte~~ Hauptmacht der intern. Cpp. in Formarsch kommt.

Im Einzelnen. Heute die beste Organisation ist Ottakring. Sie ist die beste in der täglichen Arbeit, und sie war initiativ und aktiv am 15. Juli was ich ihr besonders hoch anrechne, Sie zählt 80 Mitgl. Dann kommt Floridsdorf mit 45 Mitgl., regelmässiger Kleinarbeit und Parteileben. ~~Dann~~ in den Floridsdorfer Bereichen sind fast durchwegs in Grossbetrieben Floridsdorf so das wir hier eine wenn auch sehr schwache Verbindung mit roebetriften haben, die uns zwar keinen Einfluss gibt aber wenigstens gestattet die Stimmung in den Grossbetrieben richtig zu kennen. Dann kommt Leopoldstadt mit 60 Mitgliedern, wo die Sache schon weniger gut aber immerhin noch genügend funktioniert. Dagegen ist Margareten wo wir schon dastanden arg eingeschrumpft. Brigittenau und noch mehr Hernals wovon das letztere früher ganz gut dastand liegen sehr arg darnieder. Es ist schwer zu sagen wie viele Mitglieder wir in 5.20.17 haben, sonst haben wir noch da und dort einzige Schosser und Trüppchen. Dagegen steht Leinburg mit 110 Fensessen prächtig da.

An die Genossen Pfneisl und Wagner, Graz

 59

Werte Genossen! Wir sind mit Euch einer Meinung, weil wir genau so wie Ihr für das Recht des politischen Meinungsaustausches sind, haben wir für die Diskussion der strittigen Fragen unbeschränkte Redezeit gewährt. Natürlich hat das den Nachteil, dass die Diskussion sich zu lange zieht und die Parteiarbeit darunter leidet. Darüber hatte der Parteivorstand genau Eure Auffassungen. Aber der PV war gezwungen, diesen Nachteil in Kauf zu nehmen, um dem Argument, keinen Boden zu lassen, dass der PV jemandem das Recht, eine politische Meinung auszusprechen, nehmen wolle. Genosse Landau hatte als Korreferent bereits $3 \frac{1}{4}$ Stunden gesprochen. Nach Einlangen Eurer Briefe beriet der PV über die Kürzung der Debatte, und es wurde dem Gen. Landau noch eine halbe Stunde Redezeit zugeschlagen. Landau erklärte, er habe erst – ein Drittel seines Referates gehalten, und er verzichte auf die halbe Stunde, da er das, wozu er noch so viel ($6 \frac{1}{2}$) Stunden gebraucht hätte, in so kurzer Zeit nicht sagen könne. (Das Referat des Gen. Frey hatte zwei Stunden beansprucht.)

Der PV hat, in der Überzeugung, dass Euer Drängen nach dem Erweiterten PV vollkommen berechtigt ist – auch der PV war und ist für raschste Einberufung des Erw. PV –, eine solche Kürzung der Redezeit beschlossen, die einerseits jedem Genossen ermöglicht, seine Meinung sagen zu können (nämlich: für Landau noch $\frac{1}{2}$ Stunde, Debatteredezeit 20 Minuten, Schlussworte je $\frac{3}{4}$ Stunden), andererseits aber Eurem berechtigten Verlangen, das durchaus dem Parteiinteresse entspricht, entgegenkommt. Leider ist die Einberufung für Ostern, was uns am liebsten gewesen wäre, nicht möglich, aber sie wird kurze Zeit darnach erfolgen, wir werden uns wegen des Termines mit Euch einige.

Es war uns bisher unbekannt, dass Ihr über Mieterschutz und Faschistenkurs Meinungsverschiedenheiten untereinander und, wie Ihr glaubt, auch mit uns habt. Wir ersuchen Euch, uns diese Differenzen umgehend bekanntzugeben, damit wir dazu Stellung nehmen und zugleich auch hiefür die Erw. PV Tagung⁶⁰ vorbereiten können.

Wir haben am 1. April eine Wechselschuld von 275 Schilling für die Arbeiterstimme zahlen müssen. Ihr könnt Euch vorstellen, was für eine Anspannung das war, dieses Geld aufzubringen. Damit die nächste Nummer erscheinen kann, müssen wir vorher 190 S [Schilling] erlegen. Das ist keine Kleinigkeit. Wir werden es aufbrin-

⁵⁹ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

⁶⁰ Tagung des Erweiterten Parteivorstands



gen müssen. Aber die nächste Ausgabe wird erst die Mainummer sein. Außerdem haben wir ein Abkommen mit dem Drucker getroffen, das uns die allmähliche Abtragung unsrer Druckschuld ermöglicht.

Eine Hauptquelle der Schwierigkeiten unsrer Arbeiterstimme und unsrer finanziellen Schwierigkeiten überhaupt – wir sprechen darüber nicht, um Euch Vorwürfe zu machen, sondern um Euch das zu *erklären*, gerade weil uns auch die Aufbringung der Kosten der erweiterten PV tagung Kopfzerbrechen macht – war die nachträgliche Rückberufung des Mahnrufs von Wien nach Graz. Wir haben damals zusammen mit Euch einen Vertrag mit dem Wiener Drucker geschlossen, der sowohl Euch als auch uns merkliche Vorteile bot. Dieser Vertrag war der eine Pfeiler, worauf wir die Brücke zum Wochenblatt gebaut hatten. Ihr habt dann kurzerhand, was vor Eurem Grazer Standpunkt aus begreiflich war, den Wiener Vertrag benutzt, um für Euch beim Grazer Drucker bessere Bedingungen zu erzwingen. Als Euch das gelungen war, habt Ihr, uns vor vollendete Tatsachen stellend, einfach das Blatt wieder zum Druck nach Graz zurückgenommen. Wir wiederholen, wir machen Euch keine Vorwürfe, von Eurem Standpunkt war das geschäftsmännisch gehandelt. Aber uns habt Ihr dadurch in eine schlimme Lage gebracht. Wir konnten das Wochenblatt nun nicht stoppen und da uns durch Euer Verhalten der eine Hauptpfeiler weggerissen wurde, nun Woche für Woche Defizit, unsre Schuld, statt zu sinken, stieg, und das ist heute eine allerentscheidendste Ursache unsrer gegenwärtigen Blatt- und Finanzschwierigkeiten.

Und wieder sagen wir: Kein Vorwurf soll das sein gegen Euch! Aber es soll Euch erklären und begreiflich machen, wie sehr unter solchen Umständen unsere Genossen nach jedem Groschen Umschau halten und es sehr begrüßen würden, wenn Ihr uns die verschiedenen Drucksorten (Mitgliedsbücher, Katasterblätter, Beitrittserklärungen, Abzeichen etc.) – natürlich soweit Ihr sie noch nicht gezahlt habt! – bezahlen würdet und wenn Ihr uns die 10 % von den Beiträgen bezahlen würdet. Vergesst nicht, Genossen, dass die Reichskasse seit Herbst 1926, also seit dem faktischen Zusammenschluss der Grazer und Wiener Opposition, zusammen an die *sechs* Millionen für Graz ausgegeben hat und dass das heute einen bedeutenden Teil unsrer Schuld ausmacht (Darlehen).

Nochmals wiederholen wir: keine Vorwürfe sind das, aber ihr sollt verstehen, dass war nicht kleinlich sind, sondern eben in schwieriger Lage sind.

Was die Voitsberger Wahlen betrifft, so haben wir Euch rechtzeitig den politischen Wahlauftruf geschickt. Wir haben damals ersucht, uns das konkrete Gemeindematerial

3103

zu schicken oder einen Rohentwurf zu einem konkreten Gemeindeflugblatt. Da Ihr es nicht geschickt habt, haben wir angenommen, dass Ihr das Zeug in Euch fühlt, das selber zu machen, was uns gefreut hat und was wir begrüßen. Gerne hätten wir wie im Vorjahr den Voitsberger Genossen zur Wahl mit Geld unter die Arme gegriffen und sehr gerne hätten wir außerdem noch einen Referenten hingeschickt. Aber wir sind so finanziell hergenommen, dass wir das beim besten Willen einfach nicht können.

2. April 1928.

Mit kommunistischen Grüßen!

Im Auftrage des Parteivorstandes:



[Josef Frey, Stampiglie des Reichssekretariat der KPÖ (Opposition)]

An die Genossen Pfneisl und Wagner!

Graz ⁶¹

Werte Genossen!

Der Antrag Frey an den Parteivorstand („Der Parteivorstand lehnt kategorisch ab“) ist in Eurer Hand. Genosse Frey hat noch auf der ersten Seite, letzte Zeile hinter den Worten „solange nicht der proletarische Machtapparat gewaltsam zertrümmert ist“ den Satz eingefügt „insbesondere solange die kommunistischen Arbeiter bewaffnet sind.“ –

In seiner gestrigen Sitzung hat der PV diesen Antrag zum Beschluss erhoben. Gleichzeitig geht Euch beiliegend ein Beschluss des PV zu, welchen der PV im Nachhinein zum vorgenannten Beschluss gefasst hat.

Drittens hat der PV den Brief an die Reichsleitung der deutschen Opposition beschlossen (Stellungnahme zu den Thesen der deutschen Opposition über die Aufgaben der linken Kommunisten.) (Text in Eurer Hand)

Viertens hat der PV den Feststellungsantrag des Genossen Frey an das Polbüro zum Beschluss erhoben (Text in Eurer Hand)

Die Beschlussfassung erfolgte bei allen Abstimmungen mit *allen* Stimmen gegen die Genossen Landau, Kuba, Thoma (Daniel fehlte). (Maier ist auch gegen.)

In der gestrigen Sitzung hat der PV einstimmig beschlossen, dem Erweiterten PV den Antrag zu unterbreiten, den Namen KPÖ (Opposition) in *Österreichischer Lenibund* zu ändern.

Schließlich hat der PV gestern beschlossen, da eine Reihe von Genossen das nötige Geld durch Privatspenden aufbrachten, die Genossen Frey und Krueger⁶² als Vertreter zum Gründungskongress des Lenibundes nach Berlin zu entsenden (Die Reise Kruegers ist kostenlos, da er Eisenbahner). Maßgebend für diesen Beschluss war nicht nur die weittragende Bedeutung des Gründungskongresses, sondern auch der Umstand, dass der PV immer unwiderleglicher die Überzeugung gewonnen hat, dass die Genossen Landau, Maier, Kuba ohne Wissen und hinter dem Rücken der PV auswärtige Beziehungen pflegen mit der unverkennbaren Tendenz, den PV und einzelne führende Mitglieder der PV wie insbesondere den Genossen Frey im Ausland politisch zu verleumden und dadurch die Verbindung der österreichischen Opposition mit den ausländischen Oppositionsgruppen zu vergiften, lahmzulegen und von der geheimen Gnade Landaus,⁶³ Maiers⁶⁴ und Kubas⁶⁵ abhängig zu machen. Die gestrige PV-Sitzung hat nunmehr

⁶¹ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

⁶² Johann Krüger, siehe Biografien.

⁶³ Kurt Landau, siehe Biografien

⁶⁴ Carl Mayer, siehe Biografien. Gehörte mit Kurt Landau, Ferdinand Kuba, Karl Daniel und Hans Thoma zu den fünf *Deklaranten*.

⁶⁵ Ferdinand Kuba: Mitglied des Parteivorstandes der KPÖ (Opposition). Gehörte mit Kurt Landau, Carl Mayer, Karl Daniel und Hans Thoma zu den fünf *Deklaranten*, die am 15. April 1928 aus dem Parteivorstand der KPÖ (Opposition) und aus allen sonstigen zentralen Funktionen ausgeschlossen. Am 21. April 1928 konstituierten sich die Deklaranten als „*Exekutive der Kommunistischen*

den durch nichts mehr zu erschütternden endgültigen *Beweis* gebracht, dass die Dinge wirklich so stehn. In Gegenwart des gesamten Parteivorstandes hat Kuba im Verlauf der Debatte wörtlich folgendes gesagt: *Es ist*

----- 2 -----

GRS

dafür gesorgt, dass Frey in Berlin einen Fußtritt bekommt! Das lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der PV hat seine Vertreter beauftragt, restlose Klarheit in diese die österreichische Opposition schwer schädigende und gefährdende Verleumdungsintrige zu bringen, das Gift, das die Landau, Maier, Kuba geheim im Ausland gestreut haben, zu liquidieren und allseits klare, gesunde, der Kontrolle der *GesamtOpposition* unterliegende Beziehungen zu den ausländischen Bruderorganisationen zu schaffen. Es versteht sich von selbst, dass das letzte Wort in dieser Angelegenheit ebenfalls der *Erweiterte PV* zu sprechen haben wird.

Wien, 6. April 1928.

Mit kommunistischen Grüßen

Im Auftrage des Parteivorstandes:



Wenz

[Josef Frey, Stempelglie des Reichssekretariat der KPÖ
(Opposition)]

1 Beilage

PS. Die letzte Nummer „Mahnur“ hab ich nicht erhalten. Bitte nachsenden!

Opposition (Marxistisch-Leninistische Linke)“. Die Konsequenz war am 2.5.1928 der Parteiausschluss. Ansonsten keine biografischen Daten verfügbar.

Parteivorstand der KPÖ (Opposition) an Albert Pfneisl und Albert Wagner, 12.4.1928

am 12. April 1928

An die Genossen
Pfneisl und Wagner

Graz.

Werte Genossen!

bei ihrer Anwesenheit in Berlin anlässlich des Gründungskongresses haben unsere dortigen entsandten offiziellen Vertreter zwei Berichte von euch vorgefunden, die außerordentlich interessant sind und aus einem handschriftlichen und einem maschingeschriebenen Bericht bestehen. Der Parteivorstand ersucht euch, je eine Kopie des handschriftlichen und des maschingeschriebenen Berichtes dem Parteivorstand derart einzusenden, dass beide Kopien bis zum Montag, den 16.4., bei Genossen Frey, Wien 12, Schönbrunnerstraße 236 einlangen.

rekommmandiert.

Mit kommunistischen Grüßen
Im Auftrage des Parteivorstandes

<i>Aufgabeschein.</i> Nr. 429	Wert	Gewicht	Abnahm	Gebüh				
	S	L	g	kg	S	R	S	S
Beförderer Bemerk:								



Aufgabeschein des Briefes an Albert Pfneisl und Albert Wagner, 12.4.1928

am 12. April 1922.

an die Senosen
Pfleissl und Wagner

G r a z .

werte Senosen!

Bei ihrer Anwesenheit in Berlin anlässlich des Gründungskongresses haben unsre darthi entstanden offiziellen Vertreter zwei Berichte von Fuchy gefunden, die aussorordentlich interessant sind und aus einem handschriftlichen und einer maschinengeschriebenen Bericht bestehn. Der Parteivorstand ersucht Euch je eine Kopie des handschriftlichen und des maschinengeschriebenen Berichtes dem Parteivorstand derart einzusenden, dass beide Kopien bis zum Montag, den 10. April hier angenommen Frey, Wien 12. Schönbrunnerstrasse 236 einlangen.

Rekommendiert, mit kommunistischen Grüßen!

In Auftrage des Parteivorstandes:

An die Senosen Kaiser und Pichy in Voitsberg. Werte Senosen!

Vorstehende Kopie übersenden wir Euch zur Kenntnis!

mit kommunistischen Grüßen

In Auftrage des Parteivorstandes:

an die Senosen Stromayer und Horitschek in Mainburg. Werte Senosen!

Vorstehende Kopie übersenden wir Euch zur Kenntnis!

mit kommunistischen Grüßen !

In Auftrage des Parteivorstandes:

Albert Wagner und Albert Pfneisl an den Parteivorstand der KPÖ (O), 16.4.1928

Graz, den 16./4.1928

An den

Parteivorstand der

K.P. Opposition, Wien

Werte Genossen!

1.) Wir sind erstaunt, dass wohl eine Delegierung von Genossen zum Gründungskongress des Leninbundes nach Berlin zustande kam, jedoch nicht die längst geforderte E.P.V.⁶⁶ Sitzung. Die Begründung war von Euch immer Mangel an finanziellen Mitteln, um dieselbe durchführen zu können. Wir haben in einem der letzten Schreiben darauf hingewiesen, dass wir durch Verrechnung unserer Schulden einen Teil der Fahrt selbst aufbringen werden, und zwar ungefähr die Hälfte. Trotz dieser Erklärung wurde unserer Forderung nicht Rechnung getragen. Nun war auf einmal der 8-10 fache Betrag für eine Delegierung nach Berlin vorhanden, und zwar angeblich aus privaten Mitteln.

2.) Wegen „Mangel“ an finanziellen Mitteln gibt der P.V. seit Wochen keine Zeitung mehr heraus. Für die Erhaltung des Zentralorgans, der Arbeiterstimme, hat man keine Mittel, jedoch für eine kostspielige Delegierung. Ein ausführliches Schreiben, begleitend mit unserer politischen Stellungnahme zu den wichtigsten wesentlichen Fragen an den Gründungskongress, hätte genügt. Nicht einmal die französischen und tschechischen Linken haben sich diesen Luxus erlaubt. Während die Mitglieder überall unter den größten Anstrengungen für den Aufbau der oppositionellen Presse und Partei arbeiten, legt man von Seiten des P.V. scheinbar keinen Wert mehr, diese Opfer und Mühe der Mitgliedschaft zu weiteren Erfolgen auszuwerten. Wir erklären deshalb zur Frage der P.V. Sitzung, dass wir Euer Verhalten aufs Schärfste verurteilen u. berechtigtes Misstrauen hegen.

3.) Zur Frage der politischen Differenzen und u. Delegierung selbst erklären wir folgendes: Unter vorstehenden nichtigen Gründen habt Ihr eine E.P.V. Sitzung verhindert, obwohl, wie aus verschiedenen Zuschriften hervorgeht, große Differenzen vorherrschen. Ungeachtet dessen habt Ihr, ohne unser Mitentscheidungsrecht zu achten, die politische Diskussion nach Zekistenmuster⁶⁷ abgeschlossen u. Delegierte nach Berlin entsandt, welche dort die österr. Opposition „vertreten“ hat.

Die Frage der Diskussion über die wesentlichen Differenzen betrachten wir so lange nicht als abgeschlossen, bis wir nicht in gemeinsamer Aussprache mitentschieden haben.

Folglich nehmen wir auch einen eventuellen Bericht der Delegation vom Berliner Kongress nicht zur Kenntnis. Falls ein solcher eintreffen sollte, welche Stellung auch immer die Delegation in Berlin auch eingenommen hat, sie ist für uns nicht parteioffiziell.

Wir warnen Euch, nach den Methoden der Z.K.isten oder Stalinisten die Parteidemokratie zu missachten. Wir haben aus den Erfahrungen gelernt u. werden gegen die Durchbrechung der

⁶⁶ Erweiterter Parteivorstand

⁶⁷ Zekisten: Vertreter/Anhänger des Zentralkomitees (ZK) der KPÖ

Parteidemokratie, von welcher Seite sie auch immer kommen mag, den schärfsten Kampf führen.

- 4.) Wir fordern nochmals die schleunigste Einberufung des E.P.V.
- 5.) Die Voitsberger Organisation ersucht um einen Referenten für die große Kundgebung am kommenden Sonntag, 22.4. und schlägt den Genossen Daniel⁶⁸ vor, da auch nach ihrer Ansicht genügend Geld vorhanden ist. Ein Flugblatt wurde bereits mit Referentenangabe ausgefertigt.

Wir ersuchen nun Euch, uns eine klare, eindeutige Antwort umgehendst zukommen zu lassen.

Mit kommunistischem Gruß

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Wagner Pfneisl". The signature is fluid and cursive, with "Wagner" on the left and "Pfneisl" on the right.

[Albert Wagner, Albert Pfneisl]

Das Schreiben ergeht an den P.V. zu Handeln des Gen Frey u. Gen. Daniel als Mitglieder des P.V.

⁶⁸ Karl Daniel, siehe Biografien

G R A Z den 16/4. 1928.

An den
Parteivorstand d.c.
E.P. Opposition. Wien

Werte Genossen!

1.) Wir sind erstaunt, dass wohl eine Delegation von Genossen zum Gründungskongress des Leninbundes nach Berlin zustande kan, jedoch nicht die längst geforderte E.P.V. Sitzung. Die Begründung war von uns immer Mangel an finanziellen Mitteln um dieselbe durchzuführen zu können. Wir haben in einem der letzten Schreiben darauf hingewiesen, dass wir durch Verzehnung unserer Spullen, einen Teil der Fahrt selbst aufzubringen wieden, und zwar ungefähr die Hälfte. Trotz dieser Erklärung wurde unserer Forderung nicht Rücksicht getragen. Nun war auf einmal der Betrag für eine Delegation nach Berlin vorrallen und zwar angeblich als private Mitteln.

2.) Wegen "Mangel" an finanziellen Mitteln gibt der P.V. seit Wochen keine Zeitung mehr heraus. Für die Erhaltung des Zentralorgans, der Arbeiterstimme hat man keine Mittel, jedoch für eine kostspielige Delegation ein aufwühlendes Schreiben, begleitet mit unserer politischen Stellungnahme, zu den wichtigsten, wesentlichen Fragen an den Gründungskongress, hatte genügt. Nicht einmal die französischen linken Linken haben sich dieses erholt. Während die Mitglieder überall unter leidenschaftlicher Anteilnahme f. die Aufbau der oppositionellen Presse und Partei in Freiheit, legt man von Seiten des P.V. scheinbar keinen Wert mehr, ließ es offen, und dieses führt der Mitgliedschaft zu weiteren Erfolgen auszuverlieren. Vielleicht kann man zur Frage des P.V. Sitzung das vorliegende Schreiben auf schriftliche Verurteilten. 1. bestätigtes Misstrauen liegen.

3.) Zur Frage der politischen Differenzen u. Delegation selbst erklären wir folgendes:

Unter vorstehenden nichtigen Gründen hat die eine E.P.V. Sitzung verhindert, obwohl, wie aus verschiedenen Zuschriften zu vermuten, grosse Differenzen vorhanden. Ungeachtet dessen hat die, ohne unsre Mitentscheidung, nicht zuachten die politische Diskussion nach Zekistenart abgeschlossen u. Delegierte nach Berlin entsandt, welche dort die "Stach. Opposition" vertreten "hat".

Die Frage der Diskussion über die wesentlichen Differenzen betrachten wir solange nicht als abgeschlossen, bis wir nicht in gemeinsamer Aussprache dienten haben.

Folglich nehmen wir auch einen eventuellen Bericht der Delegation von Berlin. Kongress nicht zur Kenntnis, falls ein solcher eintreffen sollte. Telche Stellung übernimmt die Delegation in Berlin auch einzunehmen hat, sie ist für uns nicht Parteioffiziel. Wir warnen auch nach den Methoden der Z.K. den Parteienokratie zu missachten. Wir haben aus den Erfahrungen gelernt u. werden gegen die Durchsetzung der Parteienokratie, von welcher Seite ~~erwirkt~~ kann, vorsichtig sein. Kämpfen wir, das schärfsten Kampf führen.

4.) Wie fordern nominell die schädigende Einberufung des E.P.V. ^{der}

5.) Die Missgeschickung der Delegation, ersucht in einen Referenten für die grosse Einladung am Sonnabend, 19. April, um schriftlich den Genossen Daniel vor, la auch nach ihrer Ansicht geeignet Gell vorzuhaben ist. Ein Flugblatt ~~reicht~~ war vorgelegt bereits mit Referentenangabe ausgefertigt.

Wir ersuchen um Ruh, um eine klare eindeutige Antwort annehmen zu können.

Mit kommunistischem Gruß



Das Schreiben ergeht an den P.V. zu Laden des Gen. Frey u. Gen. Daniel. ~~Wiederholung~~ als Mitglieder des P.V.

Parteivorstand der KPÖ (Opposition) an Albert Pfneisl, Albert Wagner und Anton Koch,
18.4.1928

An die Genossen Pfneisl, Wagner und Koch in Graz.

Wien, am 18. April 1928

 69

Werte Genossen!

Euer Schreiben vom 16./4. Setzt uns mehr als in Erstaunen. Wir haben an Euch am 12. April ein rekommandiertes Schreiben gerichtet mit dem Ersuchen, bis zum Montag, den 16./4. zwei außerordentlich interessanten Berichte (einen handschriftlichen und einen maschingeschriebenen), die unsere Vertreter bei ihrer Anwesenheit in Berlin zu unserem größten Erstaunen von Euch dort vorfanden, in Kopien zu übersenden, damit der gesamte PV⁷⁰ in der Lage sei, sich aus eigenem zu überzeugen, was Ihr so außerordentlich Interessantes nach Berlin berichtet habt.

Zu unserem übergroßen Erstaunen erhielten wir am 16./4. Von Euch keine dieser Kopien und Euer Brief, der heute hier eintraf, erwähnt einfach kein Wort über diese für uns entscheidende Sache. Keine Antwort in dieser Sache ist auch eine Antwort, und zwar eine sehr eindeutige! Etwaige Kopien, die Ihr uns etwa *jetzt* von jenen zwei Berliner Berichten zusenden solltet, müssen wir mit den größten Zweifeln begegnen.

Wir haben zwei Vertreter nach Berlin geschickt, weil fast die gesamte Mitgliedschaft immer unwiderleglicher die Überzeugung gewann, dass *hinter dem Rücken* der österreichischen Opposition von einzelnen Genossen ein schändliches verräterisches Doppelspiel mit der österreichischen Opposition getrieben wird. Weil die Mitgliedschaft diese Überzeugung hatte, darum hat fast jedes Mitglied den letzten Kreuzer aus der Tasche zusammengekratzt, damit wir durch unsre Vertreter an Ort und Stelle die Fäden des verräterischen Doppelspiels aufspüren. Die Delegierung hat vollen Erfolg gehabt. wir kennen das Netz der Verräter und wir haben ihnen das Handwerk des verräterischen Doppelspiels gelegt.

Euer geheimer Brief nach Berlin beweist, dass Ihr in diesem Doppel Spiel entweder bewusste Mitspieler seid oder mindestens Werkzeuge. In dieser Richtung ist das Nichteinsenden der Kopien und Euer Schweigen völlig eindeutig.

Wir haben Euch bekanntgegeben, dass die Einberufung der Erweiterten PVsitzung erfolgen wird, nachdem der PV die Diskussion im PVmaßstabe beendigt haben wird. Selbstverständlich die endgültige Entscheidung *aller* dieser Fragen und welcher Fragen immer wird auf der Erw. PVsitzung erfolgen. Aber durch Eure, sagen wir eigenartigen Briefe nach Berlin ist eine Lage geschaffen, die Klärung heischt, bevor die Einberufung der Erw. PVsitzung erfolgen kann. Selbstverständlich unser gemeinsamer Boden in der österreichischen Opposition ist die Parteidemokratie. Aber für die eigenartige Parteidemokratie,

⁶⁹ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

⁷⁰ PV = Parteivorstand

Graz

wie Ihr sie versteht und übt, fehlt uns Verständnis, für diese eigenartige Parteidemokratie, die mit der einen Hand an uns Briefe schreibt, worin es heißt: wir erkennen in dieser Sache keine Beschlüsse an, die ohne uns gefasst werden (worin Ihr ganz recht habt!) und gleichzeitig mit der anderen Hand hinter unserem Rücken geheime Briefe mit sagen wir eigenartigem Inhalt an andere Stellen richtet, für diese Parteidemokratie mit Doppelboden haben wir kein Verständnis. Wir haben auch kein Verständnis für jene Parteidemokratie, die Ihr gegenüber uns nach jeder Richtung hin betätigt, wobei Ihr zwar alle Rechte beansprucht, aber in der Praxis keine Pflichten kennt und auch nicht betätigt.

Wir erwarten Eure praktischen Vorschläge, damit sich die Parteidemokratie mit dem doppelten Boden nicht mehr wiederholt, reale Garantien und nicht Papiervorschläge. Ferner Vorschläge, die auch die Erfüllung der Pflichten garantieren.

Wir haben gelernt und allzu viel Lehrgeld bezahlt, um diese Fragen leichthin oder sentimental zu behandeln. Aus dem Inhalt dieses Schreibens geht von selbst hervor, dass wir einen Referenten nach Voitsberg derzeit nicht schicken können, weil uns die dazu nötigen Mittel fehlen.



[Mit kommunistischen Grüßen
Im Auftrage des Parteivorstandes: Josef Frey,
Stampiglie des Reichssekretariats der KPÖ (Opposition)]

Albert Pfneisl an Josef Frey, [Frühjahr 1928]⁷¹

Werter Genosse Frey.

Ich bin auf folgenden 2 Gebieten sehr im Unklaren.

- 1.) Steuerhoheit des Bundes, der Länder und der Gemeinden.
- 2.) Pächterschutz

Die diesbezüglichen bestehenden Gesetze möchte ich kennenlernen, um mich in diesen Fragen besser orientieren zu können. Gib mir einen Rat, wie ich zu dem gewünschten Material kommen kann.

Parteigruß



[Albert Pfneisl]

. / .

[2] Außer diesem ersuche ich Dich, wenn möglich, mir anzugeben, aus welchen Werken ich am besten studieren kann:

- 1.) Klassenkämpfe und Verfassung im antiken Griechenland
- 2.) - „ - - „ - - „ - im antiken Rom mit besonderer Berücksichtigung der Sklavenaufstände
- 3.) Klassenkämpfe in England 14. - 17. Jahrhundert
- 4.) die 48iger Revolution.

⁷¹ Der Brief aus dem Jahr 1928 trägt kein Datum und lässt sich nicht genau zeitlich einordnen. Er muss aber vor dem Abbruch der Beziehungen zwischen Wien und Graz, also im Frühjahr 1928 vor dem 6. Mai 1928 geschrieben sein. An diesem Tag brach der Parteivorstand der KPÖ (Opposition) den Kontakt mit der Grazer Bezirksorganisation ab, ohne dass ein formeller Ausschluss erfolgt wäre. Eine Woche später erging noch ein letztes Schreiben der ehemaligen Grazer Bezirksorganisation der KPÖ (Opposition) an die Leitung in Wien, in der sie ihre Bereitschaft erklärte, mit beiden Gruppen in Wien (der KPÖ (Opposition) und der *Exekutive* um Kurt Landau) den Kontakt aufrechthalten zu wollen.

Verleger J. von Frey

Es bin auf folgende 2 Gebiete sehr
im Unklaren.

1) Steuerholzheit des Landes, der Ländere und
der Gemeinden.

2) Pfarrerndt.

Die dies Beispiele beschreibende Person mögk
ich kommen können, nur will ich diesen Fragen
einen Orientierung zu können, ob wir einen
Rat wie ist in dem gewünschten Material
kommen kann.

Postscriptum

Offenheit

1.

Über diesen ermüde ich Dich, wenn möglich,
mir auszugeben aus welchen Werken der am Berken studieren
Kann:

- 1) Klassenkämpfe und Verfolgung im antiken Griechen
Land
- 2) — " — " — " — im antiken Rom
mit besonderer Berücksichtigung der Sklaven
Aufstände
- 3) Klassenkämpfe in England 16 - 17 Jahrhundert
- 4) Die Amerikan. Revolution.

Albert Wagner an Josef Frey, [April 1928]

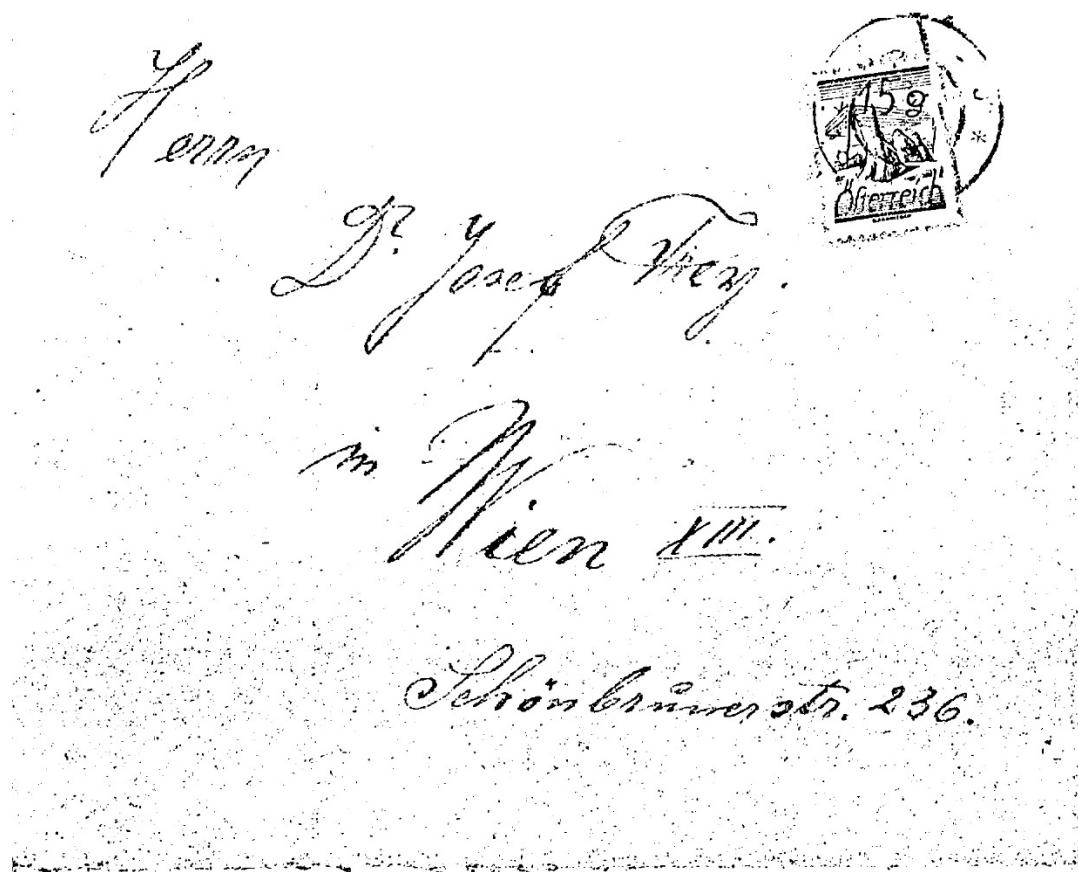
Werte Genossen!

Übersende Euch hiermit die Abschrift des zweiten „verräterischen“ Briefes, welchen ich an Gen. Urbahns⁷² sandte.

Mit komm. Gruß



[Albert Wagner]



Umschlag des Briefes an Josef Frey

⁷² Hugo Urbahns (1890-1946)

Werte Freunde!

Übersende Euch hiermit die handschrift des
"Zweiten" voraterrischen Briefes, welchen ich
an den Ueberhau sandte.

Herzl. Komplimente
Wagners.

Graz, 26. IV. 28

W. G. Frey

- 1.) Warum bekommen wir keine Antwort auf unsere Forderungen, die an den P.V. über Adresse Daniel gestellt wurden?
- 2.) Der P.V. scheint uns gegenüber großes Misstrauen zu haben, das ist unsinnig. Misstrauen ist die Folge unserer Objektivität.
- 3.) Wir verlangen neuerlich eine erweiterte P.V. Sitzung (in der alten Zusammensetzung).
- 4.) Wir verlangen für 1. Mai Daniel oder Landau, mit dem wir zugleich die Lage in der Partei beraten, ebenso soll von euch ein Gen. kommen.
- 5.) Genosse Wagner wartet die Originalschreiben ab, die bis heute aus Berlin noch nicht eingelangt sind.

Im Auftrage Pfneisl.

Wagner. Koch.

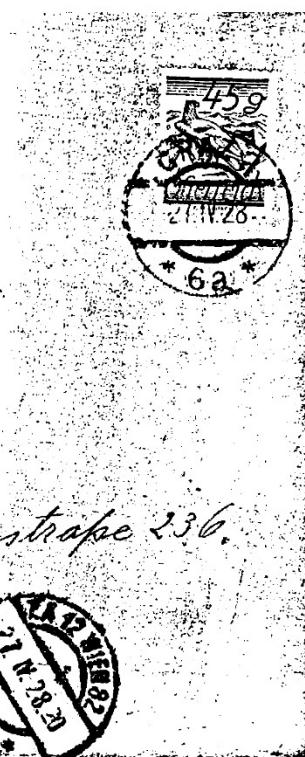
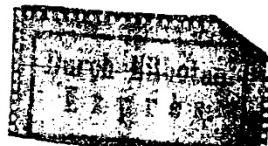
Mit Parteigrüßen

Herrn

Dr. Josef Frey.

Wien XII.

Schanigartenstraße 236.



Umschlag des Briefes an Josef Frey vom 26.4.1928

Graz, 26. IV. 28.

W. G. Frey

- 1.) Warum bekommen wir keine Antwort auf unsere Forderungen, die an den P. V. über Adresse Daniel gestellt wurden.
- 2.) Der P. V. scheint uns gegenüber großes Misstrauen zu haben. Das ist unzinsig. Ein Misstrauen ist die Folge unserer Objektivität.
- 3.) Wir verlangen unverzüglich eine erweiterte P. V. Sitzung. (In der alten Zusammensetzung)
- 4.) Wir verlangen für 1. Mai Daniel oder Landau mit dem wir zugleich die Lage in der Partei beraten, ebenso soll von euch ein Gen. kommen.
- 5.) Genosse Wagner wartet die Originalschreiben ab, die bis heute aus Berlin noch nicht eingelangt sind

Im Gruß der Pfleißl.
Wagner-Hoch.
Mit Parteigrüß

An die Genossen Pfneisl, Wagner und Koch in Graz.

Wien, am 28./4.1928

Werte Genossen!

Euren Expressbrief bestätigend, beantworten wir die einzelnen Punkte:

Zu 1. Über Daniels⁷⁴ Adresse haben wir nichts bekommen, wir selbst schicken nichts über Daniel. Wenn aber darunter gemeint ist, der letzte Brief von Euch (von Euch dreien unterschrieben), so haben wir ihn durch unsren vorigen Brief bereits beantwortet.

Zu 2. Wenn Ihr das Misstrauen des PV⁷⁵ Euch gegenüber als unsinnig und Euer Verhalten dem PV gegenüber als Objektivität bezeichnet, so verweisen wir demgegenüber auf folgende Tatsachen:

- a) Reise Daniels zum 1./4. nach Graz ohne Wissen und ohne Auftrag des PV, ohne dass Ihr uns über diese Tatsache und was Daniel in Graz gemacht hat, irgendetwas mitgeteilt hättest;
- b) das Grazer Schreiben nach Berlin ohne Wissen und hinter dem Rücken des PV; trotz wiederholten Ersuchens habt Ihr uns bis heute nicht nur nicht die Kopie, sondern nicht einmal eine Inhaltsangabe gesendet;
- c) Korrespondenz mit Landau und Daniel ohne Wissen des PV
- d) Ankündigung von Daniel als Referenten ohne Wissen und ohne Zustimmung des PV (im Mahnrum);⁷⁶
- e) Veröffentlichung von Artikeln Landaus im Mahnrum, die der Linie des PV zuwiderlaufen;⁷⁷

Wenn Ihr *das* Objektivität nennt, dann wissen wir nicht mehr, was Objektivität bedeutet.

Zu 3. Die Erweiterte PV Tagung wird stattfinden, aber es müssen, *bevor* wir sie einberufen, jene zwei kardinalen Fragen zwischen uns geordnet sein, über die wir Euch in unsrem letzten Brief geschrieben (nämlich Parteidemokratie nur mit einem Boden und nicht mit Doppelboden und Ausübung nicht nur der Rechte, sondern auch Erfüllung der Pflichten)

Zu 4. Ihr verlangt für 1. Mai Daniel oder Landau. Ihr habt ja Daniel schon längst im Mahnrum angekündigt, ohne uns auch nur zu fragen.

⁷³ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

⁷⁴ Zu Karl Daniel siehe Biografien

⁷⁵ PV = Parteivorstand

⁷⁶ So in der Nummer 17 (April 1928), S.1, in der als Sprecher der „*Mai-Kundgebung der Kommunist. Partei (Opposition)*“ angekündigt wurden „*Gen. Daniel, Wien – Gen. Pfneisl und Gen. Marhold Graz*“.

⁷⁷ Artikelserie „*Wohin steuert Stalin?*“ von Kurt Landau. So analysierte Landau das Stalinsche Regime „*seinem ganzen Klassencharakter nach als kleinbürgerlich*“, in Russland sei der „*kleinbürgerliche konservative Flügel*“ an der Macht. (Landau, Kurt: *Wohin steuert Stalin?* VII. – in: *Der Mahnrum, Kampfblatt der Werktagigen*. Nr. 17, April 1928, S.2). Die Artikelserie erschien seit März 1928 von Nummer 11 bis Nummer 18 des *Mahnrum*.

Ihr wollt mit Daniel oder Landau zugleich die Lage in der Partei beraten, mit Lindau und Daniel, die für Wien bereits ein Zeitungsblatt gegen die Opposition haben fertig drucken lassen, das zum Vertrieb am 1. Mai bereits fertig bereitgestellt ist.

Ihr habt die Freundlichkeit, Euch einen Genossen vom PV einzuladen, er möge an Euren Beratungen mit Landau oder Daniel über die Lage der Opposition teilnehmen.....

Zu 5. Eurem Berliner Schreiben sehen wir mit Interesse entgegen, erklären

----- 2 -----



aber offen, dass uns diese Sache sehr zweifelhaft und Euer Verhalten sehr merkwürdig vorkommt: denn Euer Brief ist seit Anfang April in Berlin und mindestens von dem maschingeschriebenen Teil des Briefes ist die Kopie in Euren Händen

Wir teilen Euch mit, dass die Zekisten⁷⁸ in Wien erzählen, dass zwischen den Genossen Pfneisl und Wagner *offene*, scharfe Differenzen bestehen. Wir sind weit davon entfernt, alles, was die Zekisten erzählen, als bare Münze zu nehmen, es ist aber unangenehm, über solche Sachen von den Zekisten zu hören, ohne von Euch die geringsten Informationen zu besitzen, die uns instand setzen, den Zekisten zu erwideren und unsre eignen Leute zu informieren.

Zu Eurer Information übersenden wir euch folgende Dokumente:

1. den politischen Beschluss zur Angelegenheit, der 5 Deklaranten können wir Euch erst mit nächstem Brief senden, da er sehr umfangreich ist, noch von Schreibfehlern korrigiert werden muss und wir den heutigen Brief express senden wollen, ihn aber mit jenem politischen Beschluss bepackt [nicht] in ein normales Briefkästchen hineinbrächten.
2. den organisatorischen Beschluss des PV über die 5 Deklaranten. Dazu bemerken wir, dass sich die Anzeichen immer mehr verdichten, dass Thoma insgeheim mit dem ZK via Toman kooperiert, um uns zu zersetzen und zu zerreißen. Erfolg aber null! Im Gegenteil, die Wiener und Hainburger Organisation wurden durch die ganze Sache innerlich außerordentlich *gefestigt* und noch fester zusammengeschweißt. Wir gehen jetzt schon mit klarem *Gewinn* aus dieser Angelegenheit, die uns 12 Wochen Diskussion gekostet.
3. Aus Berlin ist das beiliegende Schreiben an uns gelangt, wovon wir euch die Kopie senden. Ihr könnt daraus entnehmen, dass die deutschen Genossen in der Frage der „Evolution“ und der Frage des Kriegsbündnisses der Ansicht des PV sind. In der Frage des 15./7.1927 sind sie nicht der Ansicht Landaus, sondern sie haben ihren eignen Standpunkt, den wir alle zusammen nicht geteilt haben und auch heute nicht teilen. Zum Verständnis folgendes:

Unser Flugblatt vom 16./7.1927 ist ja in Euren Händen. Wir haben damals den Fehler gemacht, dass wir nicht neben unsren richtigen Aktionslösungen nicht auch die Perspektive der Arbeiter- und Bauernregierung erwähnten. Das war ein sehr untergeordneter Fehler, da das ganze Gewicht unserer Aktionslösungen nach dieser Richtung drängte. Diesen Fehler

⁷⁸ Zekisten: Anhänger/innen des Zentralkomitees (ZK) der KPÖ



haben wir gleich nachher festgestellt. Unser Beschluss am 16. Juli lautete, wenn es gelingt, die Massenbewegung zu steigern, dann geben wir am nächsten Tag (17./7.) die Aktionslosung der Arbeiter- und Bauernregierung; als dann die Massenbewegung statt zu steigen fiel, da konnten wir natürlich diese Aktionslösung nicht mehr geben und stellten fest (bereits 17./7.), dass es gut gewesen wäre, in unserer Extraausgabe vom 16./7. die Arbeiter- und Bauernregierung perspektivisch zu nennen. Das ist deshalb nötig zu sagen, weil daraus klar hervorgeht, dass diese Frage keinen Differenzpunkt mit Landau gebildet hat, der damals durch lange Wochen am Wörtersee war und von uns forderte, die Aktionslosung der sozialdemokratischen Regierung zu geben was wir glatt abgelehnt haben. *Nachträglich* hat dann Landau unsere Selbstkritik wiederholt. Darüber ist nicht nötig weiter zu reden, umso mehr, als dieser Fehler von uns selbst (aber auch von den deutschen Genossen) nicht schwer eingeschätzt wurde.

Mit Landau zeigten sich nachträglich zwei Differenzen in Bezug auf den 15./7., nämlich *acht* Monate später, als er ohne Wissen des PV jene 2 Artikel in den Suhler Volkswillen schrieb und dort ohne Zustimmung des PV die Julipolitik der österr. Opposition kritisierte. Ihr findet das Nötige hierüber in dem politischen Beschluss des PV, der Euch mit nächstem Brief zugehen wird. (Auffassung Landaus über die Initiativkomitees und dass die Julipolitik des ZK *rechts* gewesen sei, während wir sie als ultralinks-menschewistisch qualifizierten und noch heute auf diesem Standpunkt stehen.)

Was die deutschen Genossen in ihrem Brief bezüglich des 15. Juli sagen, bezieht sich auf etwas ganz andres. Sie waren und sind auch heute der Ansicht, dass es im Juli gut gewesen wäre, die Losung der Arbeiterräte zu geben, und dass wir dies unterlassen haben, bezeichnen sie nicht als schweren Fehler, sondern als etwas „nicht krass Opportunistisches“. Wir teilen ihre Auffassung nicht! Wichtig ist aber zuerst festzustellen, dass *diese* Frage keinen Differenzpunkt innerhalb der österr. Opposition gebildet hat noch bildet. Der einheitliche Standpunkt in dieser Frage ist behandelt in Nr. 16 der Arbeiterstimme in dem in seinem Wortlaut vom PV beschlossenen (einstimmig!) Artikel „Die gegenwärtige Leitung der Komintern unterstützt den österreichischen Anarcho-Kommunismus“ und in Nr. 19 in dem redaktionellen, von Landau geschriebenen Artikel (der übrigens allseitige Zustimmung gefunden hat) „Genosse Sinowjew



„Genosse Sinowjew über die Wiener Juli-Ereignisse“. Wir empfehlen Euch, diesen Artikel nachzulesen. Ihr findet darin übrigens auch den (von Landau selbst geschriebenen) Satz: „Wir wissen, dass auch wir Fehler begangen haben, Fehler, die in erster Linie resultieren aus unserer organisatorischen und materiellen Schwäche.“ also im Dezember 1927 wusste Landau noch nichts von politischen Julifehlern jetzt auf einmal schreit er: die Julipolitik der österr. Opposition war menschewistisch Nun, wir haben darüber mündlich mit den deutschen Genossen gesprochen. Masslow⁷⁹ sagte wörtlich: aus propagandistischen Gründen wäre es gut gewesen, die Losung der Arbeiterräte zu geben, und zwar offen, während sie in eurem Flugplatz nur im Keim enthalten ist. Wenn ich mir aber dieses Flugblatt anschau, so muss ich sagen, es ist im schlimmsten Falle ein Versäumnis, dass ihr die Losung der Arbeiterräte nicht gegeben

⁷⁹ Arkadi Maslow, siehe Biografien

habt, aber euer Flugblatt ist absolut *revolutionär*, ihr verlangt Generalstreik bis zum Sturz der Regierung, Bewaffnung der Arbeiter usw., das als menschewistisch zu bezeichnen ist Unsinn“

Unsere Vertreter haben darauf erwidert, dass das vom Standpunkt der Propaganda vollkommen richtig sei, dass aber im Juli die Opposition sich in erster Linie nicht propagandistische Aufgaben stellen konnte, sondern sich als zentrale Aufgabe stellen musste die Mobilisierung der Massen zum Kampf. Von diesem entscheidenden Gesichtspunkt aus wäre es ein Fehler gewesen, gleich beim Auftakt der Bewegung unsere *Endlösungen* zu geben. Dadurch hätten wir die noch immer in der Illusion des großen Wahlsieges befangenen Massen nicht zum Kampf auf Tod und Leben mobilisiert, sondern das Gegenteil erzielt. Im ersten Auftakt durften wir die Massen mit den äußersten Lösungen zur Abwehr, zur bewaffneten Abwehr, und erst als die Massen zur bewaffneten Abwehr wirklich geschritten wären (die großen Massen), da erst durften wir mit Lösungen kommen, die [die] Bewegung zum Angriff überleiten mit unseren Endlösungen. Das *war* unsre einheitliche Auffassung, und es *ist* dies auch heute unsre Auffassung, und wir werden sie auf der internationalen Konferenz der Linken vertreten und wie wir überzeugt sind, die gesamten leninistischen Linken von der Richtigkeit unserer Auffassung überzeugen. Sollte sie uns eines Besseren belehren, wir lassen uns gern belehren, wenn man uns überzeugt.

Abschließend folgendes: Landau, Daniel usw. gehen damit krebsen, die deutsche Opposition wollte von „Frey“ nichts wissen, der Brief der deutschen Linken spricht eine andere Sprache. Landau geht auch damit krebsen, Trotzki wolle von „Frey“

----- 5 -----

Graz

nichts wissen und jeder werde zwischen „Frey“ und dem Bolschewismus usw. zu wählen haben. Es würde zu weit führen, auch darüber ausführlich zu schreiben. Wir wollen das lieber mündlich besorgen. Nur den einen Rat geben wir Euch: Verwechselt nicht Landau mit ----- Trotzky

Wir wünschen sehr, unser gegenseitiges Verhältnis so zu regeln, dass es sowohl Euch als auch uns befriedigt. Das ist allerdings *nur* möglich auf der Basis der Regelung jener zwei Kardinalfragen, die wir in unserem vorigen Brief bezeichnet haben.

Mit kommunistischem Gruß

Im Auftrage des Parteivorstandes:



[Josef Frey, Stampiglie des Reichssekretariat der KPÖ
(Opposition)]

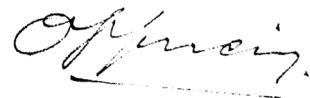
PS. Ich habe geeignete Kuverts gefunden, die mich in die Lage versetzen, Euch den politischen Beschluss des PV beizulegen. Allerdings konnte ich die vielen Schreibfehler nicht korrigieren, weil das zu viel Zeit gekostet hätte und wir wünschen, dass der Brief bald in Eueren Händen sei. Ich glaube, dass Ihr den Beschluss trotz der Schreibfehler werdet lesen können. Weil von Landau auch die Frage der sogenannten Einzeldiktatur bei den Haaren herangezogen wurde, legen wir Euch ein einschlägiges Leninzitat bei.

Albert Pfneisl an Josef Frey, [Frühjahr 1928]

Bitte veranlasse sofort folgendes:

Ein Genosse soll zum Speisehaus Seiß, Wien 2, Wolfgang Schmälzlgasse 22 gehen und verlangen, dass der genannte Seiß die beigelegte Arbeitgeberbestätigung für Cäcilie Janisch, die im Jahre 1927 Ende Mai bis Anfang Juli dort war, ausfüllt. Mehrfache Urgenzen blieben bis heute erfolglos. Die Genossen braucht diese Arbeitgeberbestätigung dringend, weil ihr einige Tage auf die **XXX**⁸⁰ fehlen. Die Genossen wurde jetzt wegen ihrer Berichterstattung für den Mahnruf bei Finze entlassen. Wir müssen ihr helfen.

Sende einen Genossen zu diesem Seiß, der imstande ist, die Arbeitgeberbestätigung sofort zu erhalten. Dieser Seiß in Wien verzögert aus Boshaftigkeit die Einsendung, weil die Genossin einen Konflikt mit diesem Unternehmer hatte.



[Albert Pfneisl]

[2] Ersuchen für unsere Parteigenossen Janisch Cäcilie

Zum Speisehausbesitzer Seiß, Wien II, Wolfgang Schmälzlgasse 22 einen Genossen hinzusenden, mit beiliegender Arbeitgeberbestätigung. Der Lump hat bis heute trotz mehrfacher Aufforderung die Arbeitgeberbestätigung über die Dienstzeit der Genannten von Ende Mai bis Anfang Juli als Stuben- und Küchenmädchen nicht ausgestellt.

. / .

[3] Der Kerl hat Butter am Kopf, er hat die Genossen, als sie draußen war, schon verspätet angemeldet und sie zum Lügen veranlasst, um einer Strafe zu entgehen. Das hältet ihm unter die Nase, wenn er Mucken macht.



[Albert Pfneisl]

[4] Noch wichtig.

Wenn der Lump noch nicht ausfüllen will, er hat die Genossen, als sie draußen in Arbeit stand, nicht rechtzeitig bei der Krankenkasse angemeldet, und als dies ruchbar wurde, die Genossin zu falschen Aussagen veranlasst.

⁸⁰ Die Stelle war nicht klar zu entziffern

Werte Genossen! Am 1. Mai tagte in Graz eine allgemeine Partei-Funktionärenkonferenz mit der Tagesordnung:

Bericht über die innerparteiliche Lage der K.P. Opposition

Berichterstatter: Genosse Landau

Nach 5 stündiger Dauer und reger Diskussion hat die Grazer Bez. Org, sowie der Vertreter der Voitsberger Bez.Org. folgende Beschlüsse gefasst:

1.) Die Bez.Org. Graz und Voitsberg fordern, dass die Vertreter dieser Organisationen im erweiterten P.V., die Genossen Pfneisl, Wagner und Rohry befristet bis Sonntag, den 11. Mai, zu einer Sitzung nach Wien eingeladen werden, bezw. eine solche stattzufinden hat.

2.) Die erweiterte P.V. Sitzung muss stattfinden in derjenigen Zusammensetzung, wie die Reichskonferenz dieselbe gewählt hat. Die Ausschlüsse der Wiener P.V. Mitglieder aus ihren Funktionen, wie Ihr sie in Eurem letzten Schreiben gemeldet habt, sind deshalb rückgängig zu machen. An einer P.V. Sitzung in ihrer jetzigen Zusammensetzung haben die Vertreter der Grazer und Voitsberger Organisation nicht teilzunehmen.

3.) Die Fahrtkosten der Fahrt trägt der P.V.

4.) Als Tagesordnung beantragen wir: Stellungnahme zur Lage der K.P.Op.

5.) Bis 8. Mai hat der P.V. Antwort zu erteilen, ob die erw. P.V. Sitzung an 11. Mai endgültig stattfindet, um unsere örtliche Parteiarbeit entsprechend einzuteilen zu können.

Begründung:

Eure bisherigen Mitteilungen einerseits und der Bericht des Gen. Landau andererseits, zwangen uns den Beschluss zu fassen, auch Eure Meinungen mündlich zu hören und demzufolge eine Entscheidung treffen zu können.

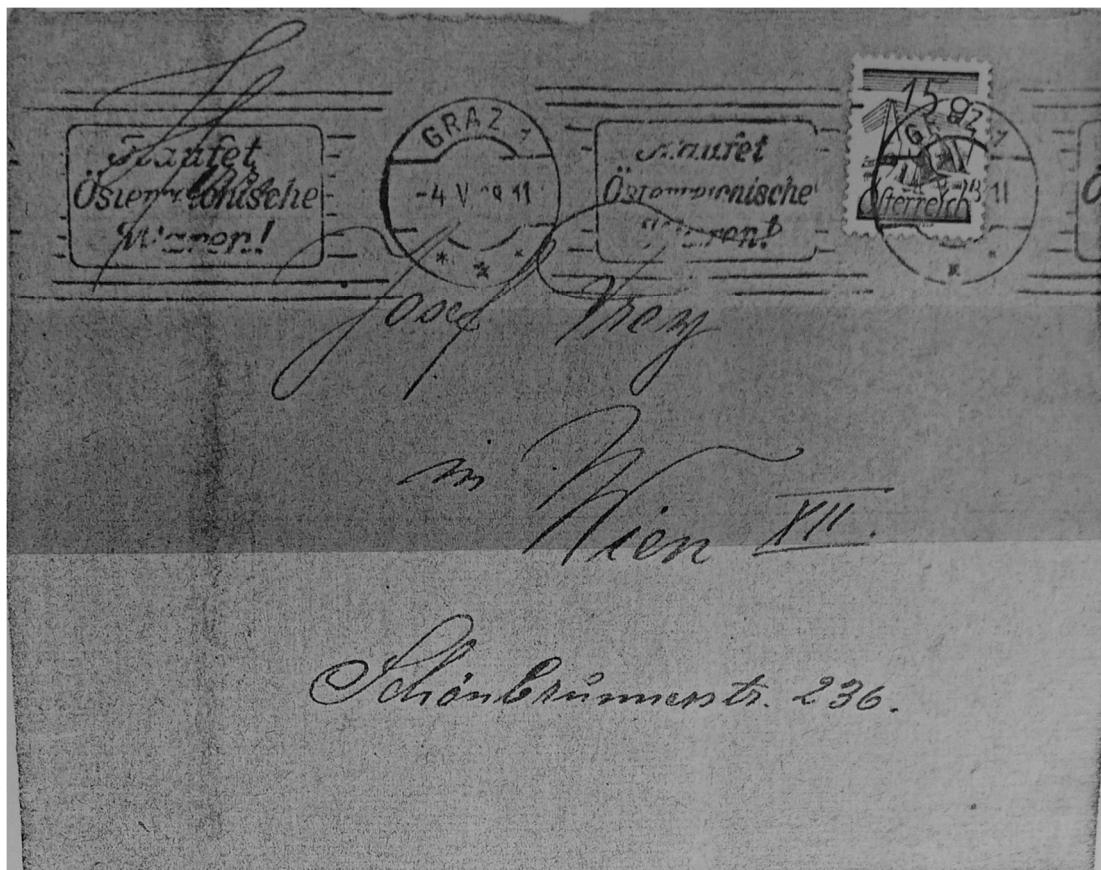
Im Auftrage der Parteikonferenz der Bezirksorganisation
Graz-Voitsberg



[Albert Wagner]

Graz, 2. Mai 1928.

Schreiben ergeht an Gen. Daniel und Gen. Frey.



Kuvert des Briefes an Josef Frey

An die Bezirksleitung Graz. Werte Genossen!

3. Mai 1928.

1. Beiliegend Nachrichten Nr. 2 (wichtig darin besonders die Stellungnahme des PV [Parteivorstand] zur französischen Wahlkampf und über den „Klassenkampf“ der Deklaranten) (Nachrichten Nr. 1 behandelt die Organisation der Gruppenabende der Wiener Organisation)
2. Wir nehmen an, dass Ihr das Blatt Deklaranten (Klassenkampf) bereits von ihnen zugeschickt erhalten habt. Der PV ersucht Euch, Eure Stellungnahme dazu bekannt zu geben. Die Stellungnahme des PV ersieht Ihr aus Nachrichten Nr. 2. Nur zur Sache Trotzky fügen wir noch hinzu:
 - a) Die Frau Raissa Adler,⁸² der gegenüber sich Trotzky angeblich über „Frey“ ausgesprochen haben soll, ist eine sehr anständige Frau, aber sie ist nicht Mitglied der KP, also nicht Kommunistin. Ist es anzunehmen, dass T., wenn er mit ihr gesprochen hat, einer Nichtkommunistin seine *wahre* Meinung sagen wird?
 - b) Frau Raissa Adler ist, dass sie keine Kommunistin ist, natürlich auch keine oppositionelle Kommunistin.⁸³ Ist anzunehmen, dass sich T. einer Nichtoppositionellen gegenüber über seine *wahre* Meinung aussprechen wird?
 - c) Sie war um den 7.11.1927 in Moskau.⁸⁴ Das ist die Zeit, wo T. zur schärfsten Taktik gegen Stalin überging, aber immer mit der Tendenz, sich unbedingt in der Partei zu halten, sich nicht herausdrängen zu lassen. Damals waren wir die einzig in der KI, die bereits aus der Partei ausgeschlossen waren. Es wäre daher ganz verständlich, wenn T. um diese Zeit so operiert hätte, dass er einer Solidarisierung mit „Frey“ auswich oder sie ablehnte, um dem lauernden Stalin den Plan des Ausschlusses durch Solidarisierung mit bereits Ausgeschlossenen nicht noch zu erleichtern.
 - d) Dazu kommt, dass über unser Verhalten in den Aprilwahlen und im Juli die widersinnigsten Gerüchte von den Stalinisten bewusst verbreitet wurden und T., der im Wesentlichen auf die Informationen, die Stalin passieren ließ, angewiesen war, hatte recht, sich nicht früher für uns festzulegen, bevor er nicht die wirkliche Wahrheit kennt.
 - e) Vor allem aber, und das ist für uns entscheidend: Wir halten die politische Auffassung Trotzkys für richtig; darüber hinaus sehen wir in ihm den Mann, der nach Lenin das meiste für den Sieg der russischen Arbeiter getan. Schließlich glauben wir, dass mit ihm ein neuer Geist in die KI einziehen würde. Dass dieser Sinowjew- und Stalingeist verschwände, der Leute

⁸¹ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

⁸² Raissa Timofejewna Adler, siehe Biografien.

⁸³ Entweder ist hier der Parteivorstand der KPÖ (Opposition) nicht richtig informiert oder (was wesentlich wahrscheinlicher ist) er wollte Raissa Adler, die (wenn auch nicht ausgesprochen aktives) KPÖ-Mitglied war, bewusst als eher unpolitische Freundin Trotzkis aus der Vorkriegszeit darstellen.

⁸⁴ Raissa Adler war am 7.11.1927 am Weltkongresses der „Freunde der Sowjetunion“ und traf anlässlich dieses Aufenthaltes auch Leo Trotzki, den sie noch aus seinen Wiener Jahren (1908-1914) persönlich kannte.

sucht, die ihm bedingungslos und ohne zu prüfen und ohne aufzumucken folgen, gehe es auch um eine falsche Politik, während ihnen alle andren Eigenschaften, die den revolutionären Kämpfer vor allem ausmachen, erst in zweiter Linie kommen.

---- 2 ----



Wir achten also Trotzky sehr. Aber nicht ihm als Person laufen wir nach, sondern seiner Idee. Dabei kritisieren wir seine Auffassung, wo uns dies für notwendig erscheint (siehe unsren Brief an die deutsche Opposition über die russische Frage), und selbstverständlich nehmen wir seine Kritik an, wenn sie uns *überzeugt*. Dass ist übrigens, wir sind davon vollkommen überzeugt, Trotzkys Auffassung selbst von dem Verhältnis des Führers zur Partei und das war auch Lenins Auffassung.

Darum wird Trotzky niemals die Frage stellen: „Frey“ oder So stellen Stalin und seine Jünger die Frage, und sie mussten und müssen die Frage so stellen, weil sie den politischen Inhalt verwischen *müssen* (und jeder, der die Frage so stellt, stellt sie so, weil er politisch im Unrecht ist und daher die Frage so stellen muss, um sein politisches Unrecht zu verdecken oder von der politischen Prüfung der Frage wenigstens abzulenken. Diese Methode könnte jetzt auch an den Geistesprodukten der Deklaranten studieren).

Trotzky wird die Frage einzeln und allein so stellen: Was will die österr. Opp. politisch und welche Politik macht sie tatsächlich in ihrer Praxis?

Sollte er die Frage nicht so stellen, dann stünde er auf demselben Boden wie Stalin und würde gegen ihn einen nur persönlichen Machtkampf führen.

Die Zukunft wird zeigen, was richtig ist. Das ganze Verhalten Trotzkys, insbesondere der Inhalt und die Art seines Kampfes gegen den Sinowjewismus und dann gegen den Stalinismus *bürgt* dafür, dass T. der Mann ist, für den wir ihn halten. Das bedeutet nicht, dass er uns um den Hals fallen wird, das bedeutet auch nicht, dass wir ihm um den Hals fallen werden. Um uns wurde von der SP und den vielen unfähigen Führungen der KP, die sich da im Laufe der Jahre abgelöst haben, ein solcher Wall von Drecklügen gelegt (und die Deklaranten haben sich durch lange Monate hinter unsrem Rücken bemüht, diesen Dreckwall zu vergrößern, besonders im Ausland), dass wir noch manche Mühe brauchen werden, diesen Dreckwall zu durchbrechen. Aber wir sind noch nicht am Ende der Kämpfe, und im Kampf kommt alles an die Sonnen und alle Lügengewebe wird zerrissen.

Arbeiten und kämpfen, standhaft und zäh, für die Idee, die wir nach unsrer Überzeugung für richtig halten, für die Arbeiterklasse, für ihre Befreiung, dieser Idee und dem Kampf dafür immer mehr Sympathien, Mitkämpfer, Einfluss und schließlich den Sieg zu gewinnen, *das* ist unsre Aufgabe. In dem Maße, als uns *das* gelingt, werden wir Beziehungen nach außen gewinnen und werden von außen Beziehungen zu uns gesucht werden. Auch in dieser Richtung liegt unsre Hauptaufgabe darin, mit unserer Idee in der österreichischen Arbeiter-

---- 3 ----



schaft vorwärtszukommen.

2. Voitsberger Wahl: Wie ist sie ausgefallen? Wir wissen nicht einmal, ob unsere Genossen wirklich kandidiert haben. Der Wahlauskunft, wurde er veröffentlicht? Die zwei letzten Nummern des Mahnrufs haben auffallenderweise über die Wahl in Voitsberg geschwiegen. Wir hätten gern etwas gebracht, aber wir waren ohne Information

4. Maifeier Graz: Wie ist sie ausgefallen?

Mit kommunistischem Gruß

I.A. des PV



[Josef Frey, Stampiglie des Reichssekretariat der KPÖ
(Opposition)]

Gehe

An die Bezirksleitung Graz. Werte Freunde!

3. Mai 1928.

1. Beiliegend Nachrichten Nr. 3 (wiel die darin beiderseitig die Stellungnahme des PV zur französischen Wahlkampf und über den "Klassenkampf" der Deklaranten). (Nachrichten Nr. X 1 behandelt die Organisation der Gruppenabende der Wiener Organisationen)

2. Wir nehmen an, dass ihr das Blatt der Deklaranten (Klassenkampf) bereits von ihnen zugeschickt erhalten habt. Der PV erachtet auch, Uroffstellungnahme dazu bekannt zu geben. Die Stellungnahme des PV erreicht ihr aus Nachrichten Nr. 3. Nur zur Sache Trotzky fügen wir noch hinzu:

a) die Frau Paissa Adler, der gegenüber sich Trotzky angeblich über "Frey" ausgesprochen haben soll, ist eine sehr anständige Frau, aber sie ist nicht Mitglied der KP, also nicht Kommunistin. Ist es anzuraten, dass T., wenn er mit ihr gesprochen hat, einer Nichtkommunistin seine wahre Meinung sagen wird?

b) Frau Paissa Adler ist, da sie keine Kommunistin ist, natürlich auch keine oppositionelle Kommunistin: ist anzunehmen, dass sich T. einer Nichtoppositionellen gegenüber über seine wahre Meinung ver sprechen wird.

c) sie war um den 7./11.1927 in Moskau. Das ist die Zeit, wo T. zur schärfsten Taktik gegen Stalin überging, aber immer mit der Tendenz sich unbedingt in der Partei zu halten, sich nicht herausdrängen zu lassen. Damals waren wir die einzig in der KI, die bereits aus der Partei ausgeschlossen waren. Es wäre daher ganz verständlich, wenn T. im Falle abgelehnt hätte, dass er einer Solidarisierung mit "Frey" auswich oder sie ablehnte, um dem lauernden Stalin den Plan des Ausschlusses nicht durch Solidarisierung mit bereits ausgeschlossenen nicht noch zu erleichtern.

d) dazu kommt, dass über unser Verhalten in den Aprilwahlen und im Juli die widersinnigsten Gerüchte von den Stalinisten bewusst verbreitet wurden und T., der im wesentlichen auf die Informationen, die Stalin passieren ließ, anwiesse war, hatte recht sich nicht früher für uns festzu legen, bevor er nicht die wirkliche Wahrheit kennt.

e) vor allem aber und das ist für uns entscheidend: wir halten die politische Auffassung Trotzkys für richtig; darüber hinaus sehn wir in ihm den Mann, der nach Lenin das meiste für den Sieg der russischen Arbeiter getan, schliesslich glauben wir, dass mit ihm ein neuer Geist in die KI einziehn würde, dass dieser Sinowjew- und Stalingeist verschwände, der Leute sucht, die ihm bedingungslos und ohne zu prüfen und ohne aufzumucken folgen, es auch um eine falsche Politik, während ihm nicht alle anderen Eigenschaften, die der revolutionärer Kampf vor allem ausmachen, hat erst in zweiter Linie.

Wir achten also Trotzky sehr. Aber nicht ihm als Person lauf'n wir nach, sond'rn seiner Idee. Daher kritisieren wir seine Auffassung, wo uns diese für notwendig erscheint (siehe unsern Brief an die deutsche Opposition über die russische Karte) und selbstverständlich reihen wir seine Kritik an wenn sie uns überzeugt. Das ist klar, wir sind davon vollkommen überzeugt, Trotzkys Auffassung selbst von 'em Verhältnis des Führers zur Partei und da war auch Lenins Auffassung.

Warum wir Trotzky niemals die Frage stellen: "Frey" oder..... so stellen Stalin und seine Jünger die Frage und sie müssten und müssen die Frage stellen, weil sie den politischen Inhalt verschieden müssen (und jeder, der die Frage so stellt, stellt sie so, weil er politisch im Unrecht ist und daher die Frage so stellen muss, um ein politisches Unrecht zu verdecken oder von der politischen Prüfung der Frage wenigstens abzuwenden. Diese Methode könnte ihr jetzt auch an den Feindesproblemen der Deklaranter studieren).

Trotzky wird die Frage einer und allein so stellen: was will die "stern Opp politisch und welche Politik macht die tatsächlich in ihrer Praxis!

Wollte er die Karte nicht so stellen, dann stünde er auf dasselben Boden wie Stalin und würde gegen ihn einen nur persönlichen Käschtkampf führen.

Die Zukunft wird zeigen was richtig ist. Wie garvo verhalten Trotzkys, insbesondere der Inhalt und die Art seines Kampfes gegen den Sinowje Status und dann gegen den Stalin zu hürt dafür, dass T. der Mann ist für den wir ihn halten. Das bedeutet nicht, dass er uns um den Hals fallen wird, das bedeutet auch nicht dass wir ihm um den Hals fallen werden. Um uns wurde von der SP und den vielen unsichtigen Führungen der KP, die sich da im Laufe der Jahre abgelöst haben, ein solcher Wall von Dreckflügel gebaut (und die Deklaranter haben sich durch lange Verträge hinter unseren Rücken berührt diesen Dreckwall zu verstärken besonders in Ausland), dass wir noch manche Hölle brauchen werden diesen Dreckwall zu durchbrechen. Aber wir sind noch nicht am Ende der Kämpfe und im Kampf kommt alles an die Fäden und alle Lügengewabe wird zerriissen.

Arbeiten und kämpfen, sturkhaft und zäh, für die Idee die wir nach unserer Überzeugung für richtig halten, für die Arbeitersklasse, für ihre Befreiung, dieser Idee und dem Kampf dafür immer mehr Sympathien, Kämpfer, Einfluss und schließlich den Sieg zu gewinnen, das ist unsre Aufgabe. In dem Massen als uns das gelingt, werden wir Beziehungen nach aussen gewinnen und werden von aussen Beziehungen zu uns gesucht werden. Auch in dieser Richtung liegt unsre Hauptaufgabe darin mit unserer Idee in der österreichischen Arbeiter-

schalt vorwitzukommen!

3. Leitsberg erzählt: wie ist die ausgetragen. Wir wissen nicht einmal, ob unsere Freunde ein wirklich kandidiert haben. Der Wahlaufruf, wurde er veröffentlicht? Die zwei letzten Nummern des Wahlaufrufs haben auffallenderweise über die Wahl in Leitsberg gelegen. Er hätten kein etwas gekannt, aber wir waren ohne Information.

4. Leiferer Frau: wie ist die ausgefallen?

ist kein politischer russ!

1. A. des PV:



Briefwechsel Albert Wagner – Hugo Urbahns, Abschrift für den Parteivorstand der KPÖ (O),
4.5.1928

Korrespondenz Wagner Urbans

auf Anforderung der Originalbriefe aus Berlin traf von Genossen Urbans das Geforderte ein.

Abschriften:

Berlin, 4./5.28.

Werter Genosse!

Anliegend sende ich Dir die gewünschten Originalbriefe nebst Anlage zurück. Von der Existenz beider Schreiben habe ich dem Genossen Frey bei seiner Anwesenheit in Berlin Kenntnis gegeben. Die Schreiben selbst hat Genosse Frey nicht gelesen, noch habe ich über den Inhalt konkrete Mitteilungen gemacht. Ich bitte um Rücksendung der Originalschreiben.

Mit kommunistischem Gruß.

H. Urbahns.

Graz 26./2.28

Werter Genosse Urbahns!

Ich ersuche Dich bzw. die Leitung der Opposition der K.P.D. folgendes zur Kenntnis zu nehmen:

1.) Ohne Wissen und Auftrag hat Genosse Pfneisl, Vorsitzender der Bez. Leitg. Graz der K.P.Ö. Op. an Euch die Wochenzeitung „der Mahnruf“ seit einiger Zeit als Tauschexemplar für die Fahne des Kommunismus zugesandt. Obwohl der Mahnruf nicht als Organ der K.P. Op. bezeichnet ist, kann trotzdem bei Euch die Meinung entstehen bzw. festgestellt sein, dass es dennoch so ist. Der Mahnruf wurde gegründet vom Zentral-Arbeitslosen-Komitee Graz, in welchem nicht nur Kommunisten, sondern auch Sozialdemokraten und Parteilose angehören. Aus diesen Gründen konnte der Mahnruf, wenn er auch hauptsächlich unter dem Einfluss der Komm. Fraktion stand, nicht offiziell als Organ der Opposition betrachtet und geführt werden. Schon aus den allgemeinen Inhalten müsst Ihr entnehmen, dass es kein solches sein kann.

2.) Soweit parteipolitische Artikel enthalten sind, zeigen sie in vielen Fällen Verschwiegenheit und auch rechte Abweichungen auf. Da ich an der Zeitung mitarbeite und hauptsächlich den gewerkschaftlichen Teil behandle, gestehe ich ganz offen, dass meine Stellungnahme sicher in manchen Punkten ebenfalls nicht immer eine klare leninistische Linie darstellt. Durch die Überhäufung mit Kleinarbeit durch Jahre hindurch haben wir es unterlassen, nebst der praktischen Arbeit die Parteileiteratur Marx‘ und Lenins auch nur annähernd der Notwendigkeit zu studieren. Sicher haben uns die praktischen Erfahrungen seit Jahren ein Stück vorwärtsgebracht. Jedoch erst der Kampf um die leninistische Linie in W.K.P. und Komintern bzw. das Aufzeigen der Differenzen mittels der Dokumente und anderen Literatur der Opposition brachte mir und anderen Genossen die volle Klarheit darüber, dass wir erstens mit dem Wissen der Lehre Lenins noch sehr weit zurück waren, und auch deshalb jahrelang von der führenden Gruppe der Komintern getäuscht werden konnten. Ich lese mit größter Freude die bisher erschienene Literatur, soweit es meine finanziellen Mittel zulassen. (Bin leider schon fast 4 Jahre

mit kurzen Unterbrechungen arbeitslos.) Nicht jedoch deshalb will sie von der Op. der W.K.P. und K.P.D. ausgegeben wird, sondern weil sie tief schürfende, klare und sachliche sowie revolutionäre Arbeit und Kritik im Sinne Lenin-Marx darstellt. Ich habe zugleich in der Polemik unserer Gegner, der Stalinanhänger, die in der Art erfolgt, dass man entnehmen kann nicht nur keine sachliche Widerlegung, sondern Verdrehung, Verleumdung und Vertuschung der Tatsachen, gewürzt mit ständigen oberflächlichen Geschimpfe in der Inprekorr. Wir sind fest überzeugt, dass die Opposition nach schweren, noch zu überwindendem Kampfe siegen werden wird, im Interesse und zum Vorteil der schwer ringenden Arbeiterklasse in allen Ländern. Sorgen macht uns nur, in welcher Art und Weise und in welchem Zeitraum es uns gelingen wird, die Mitglieder unserer Bezirksorganisation auf das notwendige politische Niveau der theoretischen sowie praktischen Schulung im Sinne der Lehre Lenins zu bringen. Unsere Mittel sind in jeder Hinsicht sehr beschränkt. Unter größten Anstrengungen kann es uns gelingen, den Mahnruf aufrechtzuerhalten, welchen wir nach allmählicher Beseitigung [der] Widerstände verschiedenster Art zu einem Parteiorgan ausbauen wollen. Ich möchte Dich, Genossen Urbahns, bitten bzw. Eure Leitung, dass Ihr uns in der Weise behilflich seid, dass Ihr uns die laufende Nummer des Suhler Volkswillen unentgeltlich oder nur zum Postportopreis senden würdet.

[2] Sie wäre nebst der Fahne des Kommunismus für uns sicher ein Leitfaden, wie wir eine kommunistische Presse führen müssen. Wir wissen, dass auch Ihr finanziell schwer zu kämpfen habt, bedenkt jedoch, dass wir den Willen haben, mit Euch vorwärtszukommen. Den Mahnruf senden wir als Tauschexemplar weiter, wenn Ihr damit einverstanden seid, nehmt jedoch meine eingangs gebrachte Darstellung zur Kenntnis. Sendet auch bitte die vor circa 10 Tagen angeforderten Broschüren, welche wir verbreiten wollen und verrechnet werden. Sendet die Rechnung mit, ebenso Euer Kommunalprogramm. Sollte es möglich sein, eine Nachsendung des Suhler Volkswillen ab 1. Jänner zum ermäßigten Preise zu bekommen, so ersuchen wir ebenfalls dringend darum.

Ich hoffe, dass Ihr unsere Bitte nicht abschlagen werdet.

Mit kommunistischem Gruß

Wagner Albert
Graz, Neubaugasse 56/III
Mitglied der Bez.Leitg. K.P.Op.

Dieser vorliegende Brief ist der handschriftliche, wovon keine Abschrift war, weil er mit Tinte als Privatkorrespondenz handschriftlich verfertigt wurde.

Beiliegend übersenden wir Euch den 2. Brief der beiden. Dieser ist, wie Ihr gleich sehen werdet, Euch bereits gut bekannt.

Das also sind die beiden interessanten und „verräterischen“ Briefe.

Wegen Mangel an Zeit konnten wir bis heute die Abschriften des 2. ten „interessanten“ Briefes nicht herstellen. Es ist Euer eigenes Schreiben, die Kritik über den Mahnruf. Werden es nachsenden.

KPÖ (Opposition).

 ⁸⁵

An die Bezirksleitungen von Graz und Voitsberg.

Wien, am 6. Mai 28

Werte Genossen!

In Eurem Schreiben vom 2.5. d.J. vermissen wir noch immer die Antwort auf die Fragen, die wir wiederholt urgiert:

1. wo bleibt die Kopie der zwei Briefe, die die Genossen Pfneisl und Wagner ohne Wissen, ohne Zustimmung und hinter dem Rücken des Parteivorstandes nach Berlin sandten? Warum weigert Ihr, dass der PV den sehr interessanten Inhalt dieser zwei Briefe aus eigener Anschauung zu lesen in der Lage ist?
2. Wollt ihr weiter für Euch das Recht, in der österreichischen Opposition mitzuberaten und mitzubestimmen und außerdem für Euch das geheime Privilegium, hinter dem Rücken der Oppositionsleitung Briefe mit, sagen wir, interessantem Inhalt mit Stellen zu wechseln, die der österreichischen Opposition nicht angehören? Das heißt: wollt Ihr für Euch als Privileg Parteidemokratie mit Doppelboden oder seid Ihr bereit, reale Garantien zu geben, dass Ihr für die Zukunft auf dem Boden stehen werdet der Parteidemokratie mit einfachem Boden?
3. Wollt Ihr weiterhin die privilegierte Stellung, dass Ihr wohl alle Rechte beansprucht und ausübt, von Pflichten aber nichts wissen wollt?
4. Heute ist. 6./5. Trotz Urgenz haben wir von Euch noch keinen Bericht über die Voitsberger Wahl. Wir wissen nicht einmal, ob die Voitsberger Genossen wirklich kandidiert haben, warum sie eventuell von ihrer Kandidatur Abstand genommen haben, wir wissen nicht, warum der Wahlauftruf, der im Mahnruf hätte erscheinen sollen, nicht erschienen ist. Stellt Ihr Euch vor, dass das in dieser Gangart, die ihr beliebt, weiter gehen kann, wo doch durch irgendeinen Fehler in dieser Frage unter Umständen die ganze österreichische Opposition berührt wird?
5. Die Tatsache und der Inhalt des von den Deklaranten herausgegebenen Blattes, ihre Konstituierung als eigene Gruppe waren Euch bereits bekannt. Ihr schweigt darüber. Trotzdem habt ihr mit ihnen beraten.

Insolange Ihr auf diese fünf Fragen nicht unzweideutige Antwort und Aufklärung gebt, sind wir nicht in der Lage, zum Inhalt Eures Briefes vom 2./5. Stellung zu nehmen und erachten bis dahin jeden weiteren Briefwechsel als zwecklos.

Dieses Schreiben ist einstimmiger Beschluss des PV

⁸⁵ Eingangsstempel der Bezirksorganisation Graz

Mit kommunistischem Gruß

Im Auftrag des PV:

Joseph Mischinger
August Ecker
A. Schiller
Ladislaus Beran
Johann Krüger
Wenzel Pokorny
Franz Beran
Alfred Perl
Josef Frey
Franz Fibi
Franz Grünwald



[Stamp of the Reichssekretariat of the KPÖ (Opposition) with signatures of members of the KPÖ (Opposition):

Josef Mischinger, August Ecker, A. Schiller, Josef Sissolak, Georg Bauer, Franz Kralik, Leopold Stift, Ladislaus Beran, Johann Krüger, Wenzel Pokorny, Franz Beran, Alfred Perl, Josef Frey, Franz Fibi, Franz Grünwald]

Graz, 12. 5. 1928

An den Parteivorstand!

Dieses Schreiben ist einstimmiger Beschluss der erweiterten Bezirksleitung und ist zur Kenntnisnahme für alle Mitglieder des Parteivorstandes, die auf der Reichskonferenz gewählt wurden, bestimmt.

- 1.) Wir anerkennen die Gruppe Landau nicht als eigene Partei, wir anerkennen auch die Opposition als solche nicht als eigene Partei, sondern als Kommunisten, die zur Linie Stalin in Opposition stehen. Wir betrachten uns als einen Teil der internationalen Opposition. (Führung Trotzky)
- 2.) Gruppierungen können nicht verurteilt werden, da eine Verurteilung von Gruppierungen einer Verurteilung von Meinungsverschiedenheiten gleichkommt. In der kommunistischen Internationale kann nur durch geistige Auseinandersetzung Klarheit geschaffen werden.
- 3.) Die Herausgabe des „Klassenkampf“ wird nicht verurteilt, weil durch die Abwägung der Ideenvertretung der Gruppe Landau innerhalb der Opposition dieser das Mittel der legalen Auseinandersetzung genommen wurde.
- 4.) Politisch können wir uns in der Grundfrage „Entwicklung Russlands“ nicht für die Auffassung der Gruppe Landau und nicht für die Auffassung der Gruppe Frey entscheiden, da wir erst jetzt in ein gewissenhaftes Studium eintreten können. Dieses wurde bis jetzt verhindert, indem diese Fragen bis jetzt nur im P.V. und nicht einmal im erw. P.V. behandelt wurden. Der gesamte Parteivorstand macht den gröbsten Fehler, die untere Mitgliedschaft nur als Zinnsoldaten aufzufassen, die nicht zu denken, sondern nur zu gehorchen haben. Aus diesen Grunde wurden die Organisationen auch immer vor fertige Tatsachen gestellt. Bei den Nationalratswahlen ohne Diskussion „Wählt sozialdemokratisch“, dann „wir sind eine eigene Partei“, plötzlich über Nacht, „Anschluss an die internationale Opposition“, „Ausschluss Gruppe Landau“, Berliner Delegation, Konstituierung der Gruppe Landau, Herausgabe des „Klassenkampf“. Die Geschichte der Opposition ist voll von solchen Ereignissen. Die Mitglieder werden nur als persönliche Nachläufer erzogen.
- 5.) In der Arsenalfrage wird das Verschweigen der Gruppe Frey schärfstens verurteilt.
- 6.) „Keine Gruppe darf über Innerparteiliches im Mahnrum zu Wort kommen.“ Unter Innerparteiliches verstehen wir Auseinandersetzungen zwischen den Gruppierungen der Opposition. Im Verhältnis zur Kominternpolitik halten wir die öffentliche Kritik im Mahnrum aufrecht.
- 7.) Punkt 6 schließt Landaus Plan aus.
- 8.) Mit beiden Gruppen wird die Verbindung aufrechterhalten und auf eine Klärung hingearbeitet. Die persönliche Form des rein brieflichen Verkehrs kann aber keine Klärung bringen, solange keine erweiterte Parteivorstandssitzung stattfindet. Ein Hindernis ist nicht mehr gegeben, weil der Korrespondenzwechsel Wagner-Urbahns, um den herum Frey Verdächtigungen ausstreute, an alle P.V. Mitglieder vorliegt.
- 9.) Die erw. Bezirksleitung hat vom Briefwechsel Wagner-Urbahns Kenntnis genommen und verurteilt nun das Vorgehen Freys, das gelinde gesagt, krankhaft und bewegungszersetzend ist, auf das schärfste.

[Albert Pfneisl, Albert Wagner]

Original Frey

Tag 13/5 1928

an den Parteivorstand

Dieses Schreiben ist einschlägiger Beschluss der erweiterten Bezirksleitung und ist zur Kenntnisnahme für alle Mitglieder des Parteivorstandes, die auf der Reichskonferenz gewählt werden, bestimmt.

1.) Wir erkennen die Gruppe Landau nicht als eigene Partei, wir anerkennen auch die Opposition als solche nicht als eigene Partei, sondern als Kommunisten, die zur Linie Stalin in Opposition stehen. Wir betrachten uns als einen Teil der internationalen Opposition. (Führung Trotzki)

2.) Gruppierungen können nicht verurteilt werden, da eine Verurteilung von Gruppierungen einer Verurteilung von Heimzugsverschiedenheiten gleichkommt. In der kommunistischen Internationale kann nur durch geistige Auseinandersetzung Klarheit geschaffen werden.

3.) Die Herausgabe des "Klassenkampf" wird nicht verurteilt, weil durch die Abstimmung der Ideenvertretung der Gruppe Landau innerhalb der Opposition in dieser das Mittel der legalen Auseinandersetzung genommen wurde.

4.) Politisch können wir uns in der Grundfrage "Entwicklung Russlands" nicht für die Auffassungen der Gruppe Landau und nicht für die Auffassungen der Gruppe Frey entscheiden, da wir erst jetzt in ein gewissenhaftes Studium eintreten können. Dieses wurde bis jetzt verhindert, indem diese Fragen bis jetzt RIKK nur im P.V. und nicht einmal in erw. P.V. behandelt wurden. Der gesamte Parteivorstand macht den größten Fehler, die untere Mitgliedschaft nur als Zinnsoldaten aufzufassen, die nicht zu Denken, sondern nur zu gehorchen haben. Aus diesem Grunde wurden die Organisationen auch immer vor fehlige Tatsachen gestellt. Bei den Nationalratswahlen ohne Diskussion, "Wählt sozialdemokratisch", dann "wir sind eine eigene Partei", plötzlich über Nacht, "Ausschluss an die internationale Opposition"! Ausschluss Gruppe Landau, Berliner Delegation, Konstituierung der Gruppe Landau, Herausgabe des "Klassenkampf". Die Geschichte der Opposition ist voll von solchen Ereignissen. Die Mitglieder werden nur als persönliche Nachläufer erzogen.

5.) In der Arsenalfrage wird das Verneinweigen der Gruppe Frey schärfster verurteilt.

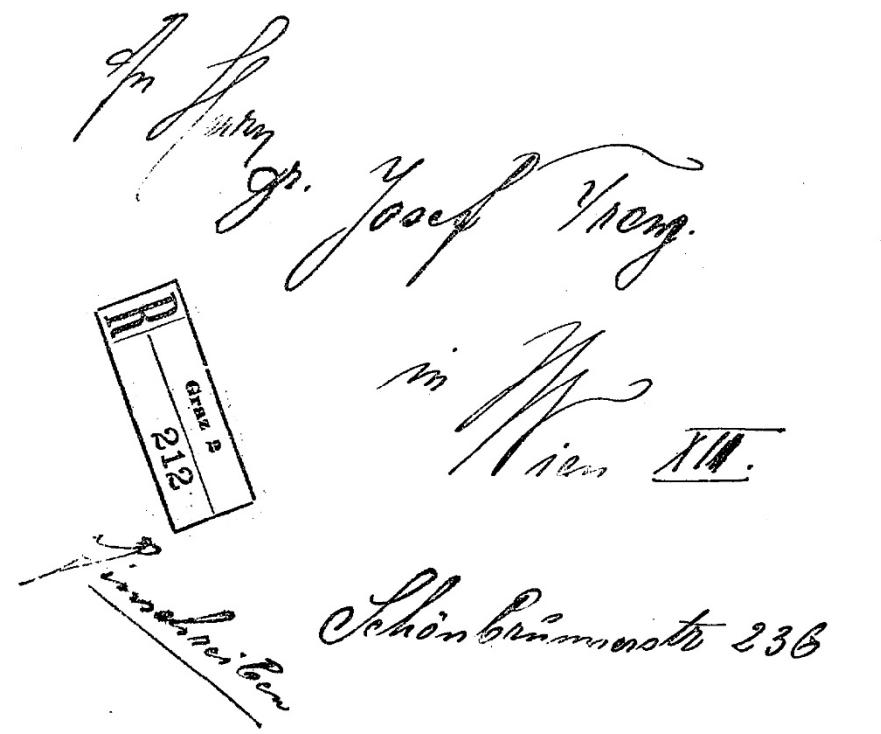
6.) Keine Gruppe darf über Innerparteiliches im Rahmen zu Wort kommen. Unter Innerparteilichen verstehen wir Auseinandersetzungen zwischen den Gruppierungen der Opposition. In verhältnis zur Kominternpolitik halten wir die "öffentliche Kritik im Rahmen" aufrecht.

7.) Punkt 6 schließt Landaus Plan aus.

8.) Mit beiden Gruppen wird die Verbindung aufrechterhalten und auf eine Klärung hingearbeitet. Die persönliche Form des rein brieflichen Verkehrs kann aber keine Klärung bringen, solange keine erweiterte Parteivorstandssitzung stattfindet. Ein Hindernis ist nicht mehr gegeben, weil der Korrespondenzwechsel Wagner-Urbans, in dem kein Frey Verhöhnigungen ausstreute, an alle P.V. Mitglieder vor liegt.

9.) Die erw. Bezirksleitung hat von ersterwähn'l Wagner-Urbans Kenntnis genommen und verurteilt nun das Vorsehen Freys, das seltsam gesagt, krankhaft und bewegungsverzerrend ist, auf das schärfste.





[Umschlag des Briefes an Josef Frey]